Nr. 85
B 42

Abend-Ausgabe

Berlin

Mittwoch, 19. Februar 1930
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (4 7) 3600—3665. für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698 Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Aufruf der Zweihundert

Am selben Tage, an dem das Parlament des Freistaates Sachsen auf nationalsozialistisches Geheiß den Ministerpräsidenten stürzte, weil er dem Young-Plan zugestimmt hatte, veröffentlichen 200 Männer der Wirtschaft ein Manifest zur Durchführung des neuen Reparationsplans.

Es sind zumeist Männer der praktischen Wirtschaft: Industrielle, Bankiers und Kaufleute. Neben den Delegierten der Young-Konferenz Schacht, Kastl und Melchior findet man den Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie Duisberg, den Leiter des Farbentrusts, Generaldirektor Bosch, die ersten Direktoren unserer Großbanken, wie Oskar Wassermann und Goldschmidt, Gelehrte wie Sering und Sombart, von der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie haben Dr. Silverberg und Ernst Poensgen, der stellvertretende Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, das Dokument unterzeichnet.

Aber auch ausgesprochen deutschnationale Männer der Großindustrie, wie Ernst von Borsig und vor allem Paul Reusch, der Generaldirektor der Gute Hoffnungshütte, einer der Entschiedensten im Ruhrrevier, haben sich dem Aufruf angeschlossen. Man kann also sagen, daß bis auf den engen und engstirnigen Kreis der Hugenberg-Leute die ganze deutsche Unternehmerschaft sich auf den Boden des Young-Plans stellt.

Der Inhalt des Manifestes ist sehr allgemein gehalten. **Regierung und Reichstag werden aufgefordert, für endgültige Ordnung der öffentlichen Finanzen und Steigerung der Produktivität Sorge zu tragen, um unsere Zahlungsbilanz zu verbessern. Die Fortführung der gegenwärtigen Finanzpolitik sei untragbar; die Steuern müssen gesenkt werden, insbesondere diejenigen Steuern, die zur Kapitalflucht anregen und die Kapitalbildung behindern.**

Man mag bedauern, daß auch jetzt wieder, wo ein unmittelbar aus der Großindustrie kommender volksparteilicher Finanzminister eine Steuererhebung für unabwendbar hält, so unsubstantiierte Forderungen auf Steuersenkung erhoben werden, als ob nicht auch die gesetzgeberischen politischen Instanzen für jede mögliche Steuersenkung wären. Der Regierung in ihrer gegenwärtigen Finanzpolitik einen Vorwurf zu machen, ist um so weniger angebracht, als es ja gerade die Mitunterzeichner dieses Aufrufs, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht und die maßgebenden Bankiers sind, die vom Reich an Stelle einer Steuersenkung erst Schuldentilgung verlangt haben.

Trotzdem begrüßen wir den Aufruf als ein Bekenntnis zur Vernunft, zum Staate und zum sozialen Ausgleich. Er wird im Inlande und im Auslande zeigen, daß die Desperadopolitik Hugenbergs, die in dem kürzlich erlassenen Ukas der rheinisch-westfälischen Industrie- und Handelskammern einen Widerhall gefunden hatte, nicht die Politik der maßgebenden deutschen Wirtschaftskreise ist.

Das Bauprogramm der Marine

Vertagung bis 1931

In der letzten Kabinettssitzung ist, wie berichtet, eine Einigung darüber zustande gekommen, daß die sogenannte Anerkennungsrate für den Panzerkreuzer B in den Etat 1930 nicht eingestellt wird. Von gutinformierter Seite wird jetzt mitgeteilt, daß die Gründe des Reichskabinetts für diesen Beschluß einmal in der Finanznot zu erblicken sind, die es in diesem Jahre unmöglich machen, auch nur einen ganz geringfügigen Posten für das neue Panzerschiff in Ansatz zu bringen. Aus eben denselben Gründen sei es nicht möglich, schon jetzt einem Beschlusse des Reichstags nachzukommen, wonach umgehend ein **langfristiges Programm für Ersatzbauten in der Flotte** aufgestellt werden soll. Dieses Programm soll vielmehr erst mit dem Etatvorschlag für 1931 vorgelegt werden und, auf eine Reihe von Jahren **verteilt**, die einzelnen Ersatzbauten festlegen.

Massenerkrankungen bei der Reichswehr

Bei der 5. Artillerieabteilung in Pillau sind epidemieartige Krankheitserscheinungen aufgetreten. Es handelt sich um fiebrige Halsentzündungen. Gestern waren 70 Krankheitsfälle, heute 50 zu verzeichnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Krankheit noch weiter um sich greift.

Das Königsberger Bakteriologische Institut hat sich mit den Erkrankungen beschäftigt. Ein gefährlicher Charakter ist bisher nicht festgestellt worden.

Trauer um Köster

„Für die Deutsche Republik"

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Witwe des Gesandten Köster folgendes Beileidtelegramm gesandt:

„In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen zu dem schweren Verlust, der Sie und ihre Kinder durch das Hinscheiden ihres Herrn Gemahls betroffen hat, zugleich im Namen der Reichsregierung innige Teilnahme aus. **Ein unerbittliches Schicksal hat Deutschland eines seiner besten Söhne beraubt. Seit der Staatsumwälzung ist er für die deutsche Republik bis zu seinem Tode in verschiedenen hohen Staatsstellungen mit seiner ganzen Kraft und seinem reichen Wissen und Können erfolgreich tätig gewesen.** Der Tod hat seinem Wirken viel zu früh ein Ziel gesetzt. Deutschland steht trauernd an der Bahre dieses Mannes, dessen Andenken in Ehren fortleben wird."

Hamburg

Der frühe Tod des Gesandten Dr. Adolf Köster hat in weiten Kreisen Hamburgs einen besonders tiefen schmerzlichen Eindruck gemacht, verbanden Köster doch viele und tiefgehende persönliche und sachliche Beziehungen zu Hamburg, wie überhaupt zu dem Gebiet an der Niederelbe.

Köster, der in Verden an der Aller geboren war, hat seine ganze Schulzeit im Mathias-Claudius-Gymnasium in Wandsbek bei Hamburg verlebt und in Hamburg selbst mit seinen Eltern gewohnt. Dem jungen intelligenten Menschen, der auf der Schule schon durch seinen besonderen Ernst und seine Reife auffiel, wurde das Studium durch ein Stipendium ermöglicht, mit der Bestimmung, daß er Theologie studieren sollte. Schon bald wandte er sich jedoch der Philosophie zu. Als er in Kiel habilitieren wollte, war er wegen seiner ohne Scheu vorgetragenen politischen Linkseinstellung dem prüfenden Dekan der Philosophie, dem bedeutenden Wissenschaftler Deußen unsympathisch. Dabei habilitierte sich Köster dann in Stuttgart.

Schon auf dem Gymnasium hatte er sich für die sozialdemokratische Bewegung stark interessiert, und als Student trat er der Partei selbst bei. Sein autobiographischer Roman „Die bange Nacht" spielt in Hamburg. In Wandsbek hatte er schon als Gymnasiast seine Frau, die Malerin Käthe Mohr, kennengelernt.

Sein kleines Landhaus in Blankenese war in Urlaubszeit stets der Mittelpunkt politischer und künstlerischer Geselligkeit nicht nur für Hamburg, sondern die ganze Nordwestmark.

Belgrad

Die Nachricht vom Tode des Gesandten Dr. Köster hat überall aufrichtige Trauer hervorgerufen. Die amtliche Agentur „Avala" veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: „Köster war ein aufrichtiger Vorkämpfer der jugoslawisch-deutschen Annäherung. Gleich nach seiner Ankunft in Belgrad machten seine sympathische Erscheinung und seine große Bildung einen starken Eindruck auf weite Kreise. Sein demokratisches Denken sicherte ihm überall eine starke Wirkung. Sein gastfreundliches Haus stand jedem offen, und alle Anhänger der großen, deutschen Kultur wurden dort gern gesehen. Köster war ein großer Freund Jugoslawiens und hat diese Freundschaft durch Taten bewiesen."

Die Leiche wird heute nacht aus dem Sanatorium in die deutsche Gesandtschaft übergeführt, wo sie morgen feierlich aufgebahrt und am Abend mit dem Berliner Schnellzug in Kösters Vaterstadt, Hamburg, übergeführt wird.

Riga

Der Tod Kösters wird in Riga, wo Köster fünf Jahre als Gesandter gewirkt hat, von den weitesten Kreisen aufs tiefste beklagt. Die Presse widmet ihm ausführliche Nachrufe. Die größte lettische Zeitung, „Jaunakas Sinas", schreibt, Lettland habe in ihm den Verlust eines persönlichen Freundes zu beklagen, und charakterisiert ihn als Kämpfer und als Weltmann. In der deutschen „Rigaischen Rundschau" gedenkt Paul Schiemann in einem herzlichen Nachruf des verstorbenen Freundes. Ueber die politische Tätigkeit Kösters während seiner Rigaer Zeit urteilt Schiemann:

Köster hat dem Auswärtigen Amt den Blick für die neue Lage in Osteuropa, für den tiefen Sinn des Ostseeproblems geöffnet. Gleichzeitig erkannte er, daß es galt, Deutschland in der Seele des Auslandes neues Verständnis zu schaffen, die Vergangenheit zu begraben und an die Zukunft zu glauben. So hat er die Ostpolitik Deutschlands in neue Bahnen gelenkt und aufgebaut auf dem Gedanken des Friedens und des Fortschrittes. Auch für das Nationalitätenproblem hat Köster den richtigen Blick gehabt.

Aus der anderen Presse ist vor allem die russische „Segodnja" zu nennen, die aus der Feder ihres Chefredakteurs Hanfmann einen warmherzigen Nachruf bringt. **Die lettische Regierung hat Deutschland durch die Deutsche Gesandtschaft in Riga ihr Beileid aussprechen lassen.**

Offensive im Landtag

Ministerpräsident Braun spricht

Im Landtag werden heute die beiden Mißtrauensanträge beraten, die gegen den preußischen Ministerpräsidenten eingebracht worden sind. Ein Antrag stammt von den Deutschnationalen und wird begründet mit dem Votum des preußischen Staatsministeriums im Reichsrat für die Young-Gesetze. Der zweite Antrag trägt die Unterschriften der Wirtschaftspartei und der sogenannten Deutschen Fraktion (in der sich die kleinen Splittergruppen der Rechten zusammengefunden haben). Als Vorwand dient diesmal der Wechsel im preußischen Kultusministerium.

Das Mißtrauensvotum der Wirtschaftspartei begründet der Abg. Ladendorff, den deutschnationalen Antrag Dr. v. Winterfeld, dessen Rede sich fast ausschließlich mit dem Young-Plan befaßt. Unmittelbar darauf spricht:

Ministerpräsident Dr. **Braun:** Gegenüber der Behauptung: Ich hätte bei der Umbesetzung im Kultusministerium lediglich als Werkzeug der Koalitionsparteien gehandelt, ist festzustellen, daß ich mich streng an den Artikel 45 der Verfassung gehalten habe, wonach der Ministerpräsident die Staatsminister ernennt. Daß ich bei der Ernennung eines Staatsministers den parlamentarischen Machtverhältnissen Rechnung tragen muß, ergibt sich daraus, daß wir ein parlamentarisches Regime haben, in dem der Ministerpräsident des Vertrauens des Parlaments bedarf. Als Minister Becker, sich politischen Notwendigkeiten fügend, kein Amt niederlegte, stand ich vor der Aufgabe, einen neuen **Kultusminister zu ernennen. Da mir daran liegt, wie überhaupt im** ganzen preußischen Kabinett, so auch in dem wichtigen Kultus-Ressort eine gewisse Kontinuierlichkeit der Politik zu erhalten innerhalb der Richtlinien der Gesamtpolitik, die vom Ministerpräsidenten bestimmt werden, habe ich den **Minister Becker selbst um Rat gefragt, wen er mir nach seiner Personenkenntnis als geeigneten Nachfolger auf seinem Posten vorschlagen könnte. Herr Minister Becker hat mir als den einzigen, den er als geeignet ansehe, ihn auf seinem Posten zu ersetzen und seine Politik fortzuführen, Herrn Dr. Grimme vorgeschlagen.** Ich habe in derselben Stunde die Ernennung des Herrn Dr. Grimme vorgenommen.

Daß die Ernennung Grimmes zum Kultusminister „eine tiefgehende Erregung in der vorwiegend christlich eingestellten Bevölkerung bei den Konfessionen hervorgerufen" habe, ist mir bisher nicht zu Ohren gekommen. Zu einer Erregung der christlichen Bevölkerung liegt auch nicht die geringste Veranlassung vor. Außerdem bitte ich nicht zu vergessen, daß der preußische Kultusminister sich nicht nur mit den Konfessionen zu beschäftigen hat, sondern vor allem auch die Gebiete der Wissenschaft und Kunst und Volksbildung zu bearbeiten berufen ist.

Wenn von der Wirtschaftspartei behauptet wird, daß ein Sozialdemokrat grundsätzlich nicht für den Posten eines Kultusministers geeignet sei, so muß ich dem nach meiner bescheidenen Kenntnis dieser weltanschaulichen Dinge widersprechen. Gerade der augenblickliche preußische Kultusminister ist ein Beweis dafür, daß man ein guter Sozialist und ein guter Christ zugleich sein kann. (Anhaltende Zurufe b. d. Dnat.: „Exponent der S. P. D.!") **Ich will diese weltanschauliche Frage hier nicht vertiefen, ob nicht jemand, der sozialistischen Grundsätzen huldigt, sich nicht vielleicht**

öfter und viel mehr mit den Grundsätzen des wahren Christentums im Einklang befindet als andere Leute, die das Christentum so oft im Munde führen. Ich kann mir zum Beispiel vorstellen (zum Abg. Ladendorff), wenn Ingenieur von Ihnen sehr energisch vertretener Hausbesitzer in Wahrung seiner Interessen eine arme Familie auf die Straße setzt, daß Sie das unter Umständen für richtig halten. (Abg. Ladendorff: „Das kommt ganz darauf an!") Ein sozialistisch denkender und fühlender Mann würde aber die Auffassung vertreten, daß unbedingt Mittel und Wege gefunden werden müssen, dieses harte Vorgehen zu vermeiden. Und dieses Letztere würde mit dem Christentum wohl mehr im Einklang stehen. (Rufe b. d. W. P.: „Sie wollen mit anderer Leute Geld Christ sein!").

Die Zeiten, in denen nur ein Konservativer eine Staatsstellung erhalten konnte, sind ein für allemal vorüber, und selbst Herr Ladendorff mit seiner großen Energie wird sie nicht mehr zum Leben erwecken können. (Heiterkeit.)

Der vom Kultusminister Grimme gebrauchte Ausdruck von dem „Exponenten einer Machtgruppe" ist, richtig verstanden, durchaus am Platze. Im Gegensatz zu früher, wo der Minister der Exponent des Monarchen war, der ihn ernannte und abberief, wo er unabhängig vom Vertrauen des Volkes war, geht nach der republikanischen Verfassung alle Staatsgewalt vom Volke aus. Das Volk betätigt seinen Machtwillen in den politischen Machtgruppen oder politischen Parteien. Es ist in parlamentarischen Ländern üblich, daß die Parteien, die die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte tragen, auch ihre Exponenten in die Regierung entsenden, die nach der politischen Auffassung der Wähler dieser Exponenten dann die Geschäfte zu führen haben.

Nur weil Sie sich gegen die Methode der Ministerernennung wenden, rufe ich Ihnen in Erinnerung, daß es mir einmal erwünscht erschien, die Wirtschaftspartei zu den Regierungsgeschäften zuzuziehen. Ich habe mit Ihren Vertretern verhandelt, und ich gebe Ihnen zu, **Sie von der Wirtschaftspartei haben mir damals mit aller Offenheit erklärt, Sie könnten in keine Regierung eintreten, denn damit würden Sie sich der wirksamsten Agitationswaffen berauben,** die Sie bisher in die Lage versetzten, den großen Parteien, die die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte tragen, die Wähler wegzunehmen.

Der Abg. Ladendorff hat gemeint, es würden nun wohl die **Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen** zum Stillstand kommen, nachdem ein Sozialist Kultusminister geworden sei. Davon kann keine Rede sein. Es wird mit Ernst und Nachdruck weiterverhandelt.

Was den vom Abg. v. Winterfeldt begründeten Mißtrauensantrag anlangt, so habe ich weder die Neigung, noch fühle ich mich berechtigt, im jetzigen Stadium der außenpolitischen Verhandlungen **über den Young-Plan,** seine Vor- und Nachteile hier zu sprechen, besonders in dem Moment, wo das zuständige Parlament, der Reichstag, in seinen Ausschüssen diese Materie eingehend bearbeitet. Wir sollten doch etwas rationalisieren im parlamentarischen Betrieb und uns nicht um Dinge kümmern, die uns im Augenblick nichts angehen.

Die preußische Staatsregierung hatte erhebliche Bedenken gegen den Inhalt des polnischen Liquidationsabkommens. Und sie war geneigt, sich gegenüber diesem Abkommen völlig ablehnend zu verhalten. Wir haben sodann eingehende gemeinsame Beratungen mit dem Reichskabinett gehabt und **uns dabei doch davon überzeugt, daß es im Interesse des Reiches und vor allem auch der Deutschen jenseits der Grenze besser wäre, wenn man diesem Abkommen zustimmt.** Die Reichsregierung hat sich bereiterklärt, für alle weiteren Ansprüche, die eventl. von dritten gegen Preußen aus dem Abkommen geltend gemacht würden, einzutreten, und ferner eine demnächstige Regelung für die Abgeltung des Ersatzes des Preußen entgangenen Staatsvermögens in Aussicht gestellt.

Nach diesen Zusicherungen glaubten wir, nicht weiter, die Kreise der Außenpolitik des Reiches stören zu sollen. Wir konnten, gestützt darauf, daß der Landtag diese und andere Tatsachen nicht wußte, seinem Ersuchen nicht entsprechen. Uebrigens habe nicht ich als „Diktator", sondern das **gesamte preußische Kabinett diese Entscheidung getroffen** und ist bereit, mit seiner Verantwortung dafür einzustehen.

Abg. **Steuer** (Dnat.): Der Landtag hat hier der Regierung ein bestimmtes Mandat gegeben hinsichtlich der Stellung dem **Polenabkommen** gegenüber. Daran hat sich die Regierung nicht gehalten!

Abg. Dr. **Heß** (Z.): Wir wollen die Frage nicht entscheiden, ob der Kultusminister der „Exponent einer Machtgruppe", eine „individuelle Persönlichkeit" oder der „Vertreter der reinsten Demokratie" sei. Aber an einem werde der Kultusminister nicht vorbeigehen können, nämlich daran, daß es in Preußen zwei große christliche Kirchen gibt mit entsprechender parlamentarischer Rückendeckung. Alle Kulturpolitik in Deutschland hat sich an der deutschen Reichsverfassung zu orientieren. An dieser Reichsverfassung hat das Zentrum mitgearbeitet, und zwar daran, daß ausdrücklich die kirchliche Unabhängigkeit anerkannt worden war. Man sollte meinen, daß heute die religiöse Toleranz eine Selbstverständlichkeit ist. Gewiß ist vieles in dieser Beziehung in Preußen besser geworden, aber von einem Idealzustand sind wir noch immer weit entfernt. Auch heute noch spürt man hier und da Kulturkämpfe, wenn auch die schwersten Kämpfe nicht im neuen Staat ausgetragen wurden.

Mord in Birkenwerder?

Gestern abend verlangten ein Herr und eine Dame in einem Hotel in Birkenwerder ein Zimmer für die Nacht. Heute vormittag wurde die Frau, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, in ihrem Bett vergiftet aufgefunden. Ihr Begleiter war heute vormittag um 7 Uhr in die Gaststätte des Hotels gekommen und hatte nach der Adresse eines Arztes gefragt, war aber dann spurlos verschwunden.

Umkehr in der Studentenschaft

Urabstimmung in Dresden

***Dresden**, 19. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst*

Die Dresdener Studentenschaft hatte Dienstag eine Urabstimmung darüber vorgenommen, ob sie weiter in der Deutschen Studentenschaft verbleiben und damit auf die staatliche Anerkennung verzichten oder aber aus der Deutschen Studentenschaft austreten wolle. **Von 3527 Stimmberechtigten stimmten 1676 für den Austritt aus der Studentenschaft, 974 dagegen.** 12 Zettel waren ungültig. Die Wahlbeteiligung betrug über 80 v. H.

*

Dazu wird uns aus Kreisen des republikanischen Deutschen Studentenverbandes geschrieben:

Die Entwicklung an den deutschen Hochschulen ist endlich wieder in Fluß gekommen. Der mit überwältigender Mehrheit beschlossene Austritt der Dresdener Studentenschaft aus der Deutschen Studentenschaft, die Kürzung der bayrischen Zwangsbeiträge an die Deutsche Studentenschaft auf ein Drittel sind symptomatisch dafür, daß jetzt die Erkenntnis sich Bahn zu brechen beginnt, daß die Deutsche Studentenschaft endgültig das Recht auf Vertretung der deutschen Studenten verloren hat. Das ist zunächst nur negativ. Aber auch positiv beginnt es sich zu regen. Die Bildung eines studentischen Arbeitsausschusses an Universität und Landwirtschaftlicher Hochschule Bonn zwecks Wiedereinführung einer staatlich anerkannten Studentenschaft stellt etwas grundsätzlich Neues dar, für viele Kreise überraschend, die eine deutrige Beschleunigung der Entwicklung nicht erwartet haben mögen. Natürlich handelt es sich um bloße Ansätze. Die jetzt vorliegenden vorläufigen Satzungen der Bonner Studentenschaft können nicht alle Bedenken zerstreuen. Die Mindestforderungen der republikanischen Studenten waren: Anerkennung der Staatsministerialverordnung von 1927 durch erneute Urabstimmung, insbesondere feste Garantien bezüglich der Koalitionsfrage, der Anerkennung von Auslandsdeutschen nach der Beckerschen Formulierung, der radikalen Ausschaltung jeder politischen Betätigung und schließlich eine Unterstellung der Vermögensverwaltung unter staatliche Kontrolle. Die vorläufige Bonner Satzung enthält nichts, was in dieser Hinsicht auch nur annähernd befriedigen könnte. Bereits die veröffentlichte Resolution enthält als Programmpunkt: Kampf gegen die Kriegsschuldlüge und Bearbeitung „anderer allgemein-vaterländischer Fragen". Es ist tausendmal gesagt worden, daß der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge Gemeingut des gesamten Volkes ist; seine Aufnahme in ein besonderes Programm kann gerade in diesem Rahmen nur Verdacht erregen. Dagegen ist der zweite Passus schon fast eindeutig. Diese Worte wie überhaupt die Grundsätze der ganzen Satzung sind eine fast wörtliche Uebertragung der Würzburger Satzung der Deutschen Studentenschaft, deren willkürliche Auslegung durch acht Jahre erst den unheilvollen Kampf entfesselt hat. Völlige Ausschaltung der staatlichen Mitwirkung, Uebertragung der Funktionen des im Beckerschen Entwurf vorgesehenen Kurators auf die beiden Rektoren der T. H. und Universität, so daß bereits ein rechtsstehender Rektor im Zusammenwirken mit der Mehrheit der Studentenschaft eine staatsbejahende Minderheit zur Ohnmacht verurteilen kann. In Resolution und Satzung fehlt ferner jeder Hinweis auf eine neue Urabstimmung und das Verhältnis zur Republik. R. H.

Hochschulreform von innen

Nach dem Beispiel einer Reihe von Universitäten haben sich an der Hochschule **Hannover** einige geistig bewegtere Gruppen zusammengeschlossen, um gemeinsame Vortragsabende zur Einführung in politische und soziale Probleme zu veranstalten. Die beteiligten Gruppen sind: der Republikanische Studentenbund, die Hochschulgruppen des Jungdeutschen Ordens, der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokratischen Partei, die Freischar und die Nationalpolitische Arbeitsgemeinschaft.

Studentenwahl mit Unregelmäßigkeiten

An der Landwirtschaftlichen Hochschule haben gestern Studentenwahlen zur Neubesetzung der Wirtschaftsämter stattgefunden. Rektor von Opitz trat hierzu mit dem Ausschuß der „Allgemeinen Studentenvereinigung" in Verbindung, einer Organisation, die der aufgelösten „Allgemeinen Studentenschaft" entspricht. Daß diese Organisation auch an der Landwirtschaftlichen Hochschule kein legales Dasein mehr führt, ist erst vor acht Tagen wieder dadurch bestätigt worden, daß ihr vom Preußischen Landwirtschaftsministerium das bisherige „Asta-Zimmer" in der Hochschule entzogen worden ist.

Trotzdem hat der Rektor ein Gremium dieser Organisation mit der Durchführung der Wahlen beauftragt. Der „Wahlausschuß" hat dann die Gelegenheit benutzt, die Wahlen zu den Wirtschaftsämtern mit Wahlen für den Ausschuß der „Allgemeinen Studenten-Vereinigung" zu verbinden. Um sich den Schein der Ueberparteilichkeit zu geben, hatte man ursprünglich an sicherer Stelle auch einen Vertreter der sozialistischen Studentenschaft auf die Liste für die Wirtschaftsämter gesetzt, aber kurz vor den Wahlen wurde er, um den Stahlhelm zu versöhnen, an die zehnte Stelle gerückt, so daß die sicheren Kandidaten nur aus Mitgliedern der „Allgemeinen Studentenvereinigung" bestanden. Darauf ist **von republikanischen Studenten die Parole „Wahlenthaltung"** ausgegeben worden; mit dem Erfolg, daß von 588 Wahlberechtigten nur 244 Studenten sich an der Wahl beteiligt haben.

Heute werden beim Landwirtschaftsminister Schritte unternommen, um die Wahlen für ungültig zu erklären.

Der Streit um die Reichsbank

Der Auswärtige Ausschuß und der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte heute die Beratung des mit dem Young-Plan zusammenhängenden Reichsbankgesetzes fort.

Abg. **Dauch** (D. V.): Meine Freunde widersetzen sich dem Bestreben, an die Unabhängigkeit der Reichsbank zu rühren. Diese ist notwendig für ein Institut, das über die Stabilität der **Währung zu wachen hat. Auch die Bank von England** besitzt eine weitgehende Unabhängigkeit von der englischen Regierung.

Staatssekretär Dr. **Trendelenburg**: Die vorbereitete Aenderung des Golddiskontbankgesetzes will die Steuerfreiheit abschaffen, die diesem Institut früher unter ganz anderen Voraussetzungen gewährt worden ist.

Die Goldeinlösungspflicht ist nur die Legalisierung eines während des Bestehens der neuen Reichsbank immer beobachteten Zustandes. Der Kredit Deutschlands kann nur gewinnen, wenn jeder, der einen Anspruch auf deutsche Zahlungsmittel besitzt, die Gewißheit hat, daß diese auch eingelöst werden. An den Verhältnissen der privaten Notenbanken wird nichts geändert. Von diesen sind übrigens niemals kleinere Zahlungsmittel in Umlauf gesetzt worden. Bis 1924 waren die kleinsten Noten, die sie ausgeben durften, Einhundertmarknoten, jetzt ist der kleinste Abschnitt fünfzig Mark. Bis 1906 war auch die kleinste Reichsbanknote einhundert Mark. Diese Noten der Privatnotenbanken sind in erster Linie zum Umlauf in dem Lande ihrer Ausgabe bestimmt. Ihre Annahme im ganzen Reichsgebiet unter allen Umständen sicherzustellen, ist schwierig.

Abg. Stoecker (Komm.): Ausgerechnet Herr Schacht, der sich ein Riesengehalt und eine Millionenabfindung für den Fall seines Ausscheidens bewilligen ließ, predigt den armen Proletariern Sparsamkeit. Wir verlangen genaue Auskunft über die Bezüge des Reichsbankpräsidenten.

Abg. Dr. **Reinhold** (Dem.): Der Streit um die Reichsbank ist zum großen Teil eine Personenfrage. Wir alle wollen doch, daß die Reichsbank von der Regierung unabhängig bleibt, daß aber in den großen Wirtschaftsfragen diese beiden Instanzen zusammenarbeiten. Wir alle wünschen auch, daß die Ereignisse, die sie sich vor Weihnachten abgespielt haben, sich nicht wiederholen. — Man käme in der Wirtschaft einen großen Schritt vorwärts, wenn die Reichsbank sich bereitfinden würde, die Noten der Privatnotenbanken wieder in den Verkehr zu bringen, anstatt sie zu sammeln und den Privatnotenbanken sofort zu präsentieren.

Abg. **Herget** (Dn.) wandte sich gegen jede Beeinträchtigung der Rechte des Reichsbankpräsidenten. Wenn im Reichsbankgesetz Abgeordnete aus dem Generalrat ausgeschaltet werden, so sind wir sachlich damit einverstanden, aber wir wünschen nicht die Anwendung des in der Vorlage gebrauchten, mit der Reichsverfassung nicht vereinbarten Ausdrucks „Bezahlung" auf Abgeordnete. Die Abgeordneten werden nicht bezahlt, sondern bekommen Aufwandsentschädigung. In diesem Punkte halten wir eine Aenderung der Vorlage für nötig.

Gegen den Zollfrieden

Italienische Opposition in Genf

***Genf**, 19. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst*

Am heutigen dritten Tage der Zollfriedenskonferenz kam zum erstenmal ein ausgesprochener Gegner des Zollfriedens zum Wort, der die von anderen Gegnern nur geheim betriebene Sabotage des Gedankens eines Waffenstillstandes im Zollkriege auf die offene Tribüne der Konferenz trug.

Der italienische Korporationsminister **Bottai** trug mit dem unbekümmerten Mut der Jugend die faschistische Anschauung über den Zollfrieden vor. Die Wirtschaftsarbeit des Völkerbundes habe bisher lauter Mißerfolge gehabt — warum sollte ausgerechnet der Zollfrieden ein Erfolg werden! Der europäische Charakter der Konferenz, der den meisten als ein Vorzug erscheint, gilt dem Italiener als ein schwerer Nachteil, und er hält einen Erfolg schon darum für ausgeschlossen, weil diese Konferenz die Universalität mangelt und weder die Vereinigten Staaten noch die meisten südamerikanischen Staaten mit Zolldelegierten vertreten seien. Es habe auch gar keinen Zweck, die Konferenz übertrüge die weitere Arbeit der Konferenz der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes.

Nach Ansicht der faschistischen Regierung ist der Zollwaffenstillstand in der Idee verfrüht und in der Praxis undurchführbar. Um ihn überhaupt unmöglich zu machen, zählt der italienische Minister eine solche Masse von Reformen des nationalen Wirtschaftslebens auf, die notwendigen müßten, daß der Waffenstillstand im Zollkrieg kaum noch in diesem Jahrhundert zustande kommen könnte.

Vorher hatte der rumänische frühere Handelsminister und jetzige Finanzminister Madgearu die Erhöhung der Agrarzölle in den Industriestaaten Mittel- und Westeuropas beklagt, die den Ruin der agrarischen Exportländer für Ostsuropa bedeuten, obwohl sie unter dem Motto des Kampfes gegen die überseeischen Agrarländer erfolgt ist. Ohne eine Verständigung zwischen den europäischen Industriestaaten und den Agrarländern müßte der **Zollfrieden zu einer schweren Enttäuschung führen.**

Explosionskatastrophe in New Jersey

Zahlreiche Tote und Verletzte

New York, 19. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignete sich am Dienstag abend in der Alkoholabteilung der Laboratorien der Standard Oil Company in der Stadt Linden (New Jersey). Fünf Arbeiter wurden getötet, 63 so schwer verletzt, daß nur ein Teil von ihnen mit dem Leben davonkommen dürfte.

Das Unglück entstand durch den Bruch einer Naphtha-Gas-führenden Hochdruckleitung. Die Dämpfe entzündeten sich an einem offenen Schmiedefeuer und explodierten mit solcher Gewalt, daß die Fensterscheiben im meilenweiten Umkreis zerstört wurden. Die Katastrophe hatte entsetzliche Wirkungen. Von einem Alkohol-Kessel breitete sich ein wahres Flammenmeer nach allen Seiten aus. Die Zahl der Opfer erhöhte sich noch dadurch, daß gerade im Augenblick der Explosion Schichtwechsel stattfand. Etwa vierzehn der Verletzten liegen im Sterben. Von den übrigen Verwundeten haben viele durch Dämpfe so schwere Gasvergiftungen davongetragen, daß sie auf der Stelle erblindeten. Vor dem Eingang des Krankenhauses, wo die Angehörigen der Verletzten auf Nachrichten warten, spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

Die unversehrt entkommenen Augenzeugen der Katastrophe erklärten, daß drei Explosionen rasch aufeinander folgten. Die Alkoholdämpfe zerstäubten sich nach allen Richtungen und entzündeten sich dann, so daß Flammen in schlangenhaften Bewegungen den ganzen Raum erfüllten. Für die im Raum befindlichen Personen war ein Entrinnen nur durch Zufall möglich. Als sich die Geretteten umblickten, sahen sie, wie zahlreiche Arbeiter, ganz in Flammen gehüllt, aus dem Gebäude stürzten, völlig geblendet in die Stacheldrahtzäune liefen, die das Fabrikgelände umgeben, und dort hängen blieben. Die Explosionen erfolgten mit solcher Gewalt, daß 20 Zimmerleute und Maurer von einem in der Nähe befindlichen Baugerüste herabgeschleudert wurden.

Ein Raubüberfall aufgeklärt. Ein räuberischer Ueberfall, der am 4. Januar d. J., abends kurz vor 7 Uhr, auf einen betagten Hausbesitzer verübt wurde, ist jetzt aufgeklärt. Die Täter und ihr Helfershelfer sind ermittelt und festgenommen und haben ein Geständnis abgelegt. An jenem Tage, einem Sonnabend, hatte der 74 Jahre alte Zeugmajor a. D. aus der Neptunstraße 26 zu Hermsdorf in seinem Grundstück Pankower Allee 88 zu Reinickendorf Mieten in Höhe von 700 Mark eingezogen. Mit der Eisenbahn fuhr er abends bis Waidmannslust und ging von dort zu Fuß nach Hermsdorf zu. An der Fließbrücke an der Verlängerten Seebadstraße fielen plötzlich zwei Burschen über ihn her, versetzten ihm einen Faustschlag in das linke Auge und raubten ihm die Brieftasche mit dem Gelde. Als Täter wurden ein 30 Jahre alter Kutscher Paul St. und ein 20 Jahre alter Max W. ermittelt, die beide in Weißensee wohnen.

Schwerer Unfall auf der Chaussee. Auf der Chaussee zwischen Klein- und Großbeeren, kurz vor dem Dorf Großbeeren, fuhr heute mittag gegen 12 Uhr der Schlächter Bandora aus Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 7, mit seinem Auto infolge Achsenbruches gegen einen Baum. Das Auto ging in Flammen auf, Bandora trug einen schweren Schädelbruch davon und fand im Krankenhaus Lichterfelde Aufnahme.

Seidenraub der Autodiebe vor der Aufklärung. Am 4. Februar wurde, wie berichtet, das Lieferauto einer Seidenfirma, das vor dem Hause Jerusalemer Straße 23 stand, von Autodieben gestohlen und am Abend desselben Tages in der Wuhlheide, vollkommen abmontiert, aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten jetzt zur Identifizierung des Mannes, der die Seidenballen weggeschafft hat. Ein Droschkenschofför wurde seinerzeit gegen Abend zu einer Stelle der Wuhlheide, die etwa hundert Meter hinter den letzten Häusern von Oberschöneweide liegt, bestellt, wo ein Mann mit großen Paketen auf ihn wartete. Dieser erzählte, sein Auto habe eine Panne gehabt und sei abgeschleppt worden. Der Unbekannte ließ sich zu einem Geschäftsmann im Norden Berlins fahren, wo er die Ballen ins Haus trug. Der Schofför hat jetzt nach vorgelegten Fotografien den Mann wiedererkannt. Es handelt sich um einen der Kriminalpolizei bekannten Hehler, den 32 Jahre alten, wohnungslosen Eugen Kleindienst. Er konnte noch nicht ergriffen werden, da er sich verborgen hält.

Die neue Gurmenia

Die Gurmenia-Krise ist in diesen Tagen gelöst worden. Ein Räumungsurteil, das die Besitzerin des Gurmenia-Hauses, die Ausstellungshallen A.-G. gegen ihre frühere, in Zahlungsschwierigkeiten geratene Pächterin, die Gurmenia-Gesellschaft erwirkt hatte, ist am 15. Februar vollstreckt worden. Der Gerichtsvollzieher übergab an diesem Tage die Schlüssel des Hauses der Ausstellungshallen A.-G., die sie ihrerseits dem neuen Pächter, Direktor Alexander Schalk aushändigte. So werden denn die Gurmenia-Betriebe seit drei Tagen von dem neuen Herrn geleitet. Er übernimmt den Betrieb unter nicht allzu rosigen Verhältnissen. In Scharen meldeten sich schon in den vorrechtigten Forderungen bei ihm an. Aber Direktor Schalk, der seinen Wohnsitz von München nach Berlin verlegt hat, hofft, daß er die Gurmenia, für deren Fortführung er eine neue provisorische Konzession erhielt, als eine gastronomische Sehenswürdigkeit der Reichshauptstadt wieder auf die Höhe bringen werde.

Der Ministerwechsel in Preußen. Ueber die Frage der Regierungsumbildung in Preußen spricht am Donnerstag, abends 8½ Uhr, in einer Mitgliederversammlung des Demokratischen Vereins Waldeck im Demokratischen Klub, Viktoriastraße 24, das Mitglied des Preußischen Landtages Pfarrer Dietrich Graue. Parteifreunde sind als Gäste herzlich willkommen.

Diebesfahrten in Potsdam. Seit einigen Wochen wurde die Brandenburger Vorstadt in Potsdam durch zahlreiche Einbrüche beunruhigt. Der Dieb hatte die Frechheit besessen, in einem Falle eine Karte zu hinterlassen mit dem Wortlaut: „Weshalb laßt ihr immer Kellerfenster und Türen auf?“ Gestern ist es gelungen, den Einbrecher in der Person des 22jährigen Arbeitslosen Erwin Kipp, der sich in der Brandenburger Vorstadt unangemeldet aufhielt, zu ermitteln. In seinem Schlafraum fand man ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen. Auf seinen Diebesfahrten hatte ihn teilweise auch seine 17jährige Braut begleitet.

Sparmaßnahmen bei der Steuerverwaltung. Von den magistratlichen Sparmaßnahmen ist keine Verwaltungsstelle verschont geblieben. Auch die Steuerverwaltung spart und das sogar in doppelter Hinsicht. Einmal dadurch, daß jedem Beamten, wie es in der Sparverfügung des Magistrats heißt, zur Pflicht gemacht ist, „an seinem Platze an der Verminderung jeden Verbrauchs über den unbedingt notwendigen Bedarf hinaus hinzuwirken“. Das ist die interne Sparsamkeit. Für die Berliner Bevölkerung ist aber die „äußere Sparsamkeit“ gerade bei der Steuerverwaltung von wesentlich größerer Bedeutung, denn allen Beamten der Steuerverwaltung ist es weiter als Amtspflicht auferlegt worden, „daß sie zur Erhebung aller der Stadt rechtlich zustehenden Einnahmen in vollem Umfange und rechtzeitig sorgen“. Das heißt, aus der Amtssprache ins Deutsche übertragen, daß jetzt mit allen Mitteln die fälligen Steuern und Steuerrückstände eingetrieben werden. Theoretisch sollen hierbei einzelne Zahlungspflichtige aus sozialen Gründen und wegen nachgewiesener schwerer Wirtschaftsnot geschont werden. Praktisch ist jetzt aber die Aktenmappe der städtischen Beamten im „Steuereinziehungsdezernat“ sehr stark angeschwollen, und diese Beamten müssen ein normales Tagespensum von 50 bis 60 Beitreibungsversuchen täglich erledigen. Steueramt und Steuerkassen sollen nach der Magistratsverfügung durch engste Zusammenarbeit für eine gerechte und auf das notwendigste Maß beschränkte Ausdehnung der Stundungen und Teilzahlungsbewilligungen hinwirken und namentlich bei größeren Objekten auf schnellstem Wege — möglichst telefonisch! — eine Entscheidung herbeiführen. Diese allgemeine Einführung von Schnellarbeit, die bisher bei den behördlichen Stellen höchstens in Ausnahmefällen geübt wurde, läßt darauf schließen, daß wenigstens der behördlichen Sparmaßnahmen zweiter Teil — soweit es sich nämlich um die Eintreibungsgeschäfte handelt — augenblicklich mit mustergültigem Eifer betrieben wird.

Fruchtbarkeit

Ein van de Velde-Film

Der Verlag wissenschaftlicher Filme hat unter der Regie von Fromein einen Film gedreht, dessen Herausgeber der Verfasser des Buches „Die vollkommene Ehe“, Professor Dr. van de Velde ist, und der im Rahmen einer einfachen Spielhandlung die heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehenden wichtigen Fragen der Geburtenregelung behandelt. Bevor der Film der Oeffentlichkeit übergeben wird, wurde er einer kleinen Zahl sachverständiger Wissenschaftlern vorgeführt.

Der Film beginnt mit einer prachtvollen Darstellung der Fruchtbarkeit im Tier- und Pflanzenreich, zeigt das Wachsen der Kristalle und geht dann dazu über, die Zurückdrängung der Natur durch die Ausdehnung der Fabrik vorzuführen. Die Spielhandlung führt einen Konflikt zwischen dem alten Fabrikarzt, dargestellt durch Edvard Barby und seinem jungen Assistenten, von Paul Henkels gespielt, über die Frage der Geburtenregelung vor. Der junge Assistent ist erschüttert über die Alltags-Tragödien in dem Fabrikdorfe, wo ein tödlich verunglückter Fabrikarbeiter seine Frau mit sechs Kindern zurückläßt, die, da sie ihre Wohnung verlassen muß, sich mit ihren sechs Kindern durch Gas vergiftet. Andere Szenen zeigen, wie ein betrunkener Arbeiter seine Frau brutalisiert, wie eine Bauernfrau vier Tage nach der Entbindung auf dem Felde zusammenbricht.

Der junge Assistenzarzt will durch einen Vortrag die Bevölkerung über die Geburtenregelung aufklären. Sehr dramatisch wird der Konflikt dargestellt, der während der Versammlung zwischen dem alten Fabrikarzt und seinem Assistenten ausgefochten wird. Der Film wird seinen Weg machen, wenn die Bilder des zweiten Teiles, die zum Teil nur eine Wiederholung des ersten Bildes sind, gekürzt werden. **Li.**

Pat und Patachon als Modekönige

Titania-Palast

Die beiden Dänen, die komisch wirken, weil der eine von ihnen dick und der andere dünn, der eine kurz und der andere lang ist, weil der eine sich faul und frech und der andere sich feige und melancholisch stellt — sie bringen auch diesmal wieder ihr Publikum zum Lachen.

Es gibt nicht viel originelle Einfälle in ihrem neuen Film, aber eine abwechslungsreiche Folge bewährter Verlegenheitssituationen und ein üppiges Wuchern des schwankhaft blühenden Blödsinns. Aus dem der dicke Herr Madsen, der unter dem Namen Patachon berühmt ist, nicht selten eine wirklich herzliche und schwer widerstehbare Heiterkeit erwachsen läßt.

Lauritzens Regie versteht es auch diesmal wieder, die Komik der Situationen bis zur Grenze des Möglichen auszuschöpfen.

gl—g.

„Generallinie“ in Paris verboten. Der russische Filmregisseur Eisenstein hielt in der Pariser Sorbonne einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Eine Vorführung seines Films „Die Generallinie“ wurde von der Polizei in der letzten Minute aus Gründen der öffentlichen Ordnung verhindert.

Liebermann, Slevogt, Kolbe

Neue Arbeiten bei Bruno Cassirer

Das Phänomen Liebermann wird immer erstaunlicher. Die Bilder des Zweiundachtzigjährigen, die man jetzt sieht, lassen nicht nur kein winzigstes Anzeichen irgendeiner Ermattung entdecken — sie übertreffen vielmehr an Kraft und sinnlichem Strom der Farbe ganze Schichten älterer Jahrgänge.

Immer wieder lockt der Garten von Wannsee; so hat noch nie ein Künstler seinen Landsitz verliebt umkreist. Prachtvoll, prangend in saftigster Frische, das große Bild mit den ziegelroten Flecken vom durchschimmernden Dach des Nachbarhauses rechts oben, dem wärmeren Rot der Blumenbeete zur Linken und den Heliotrop-Akzenten in der Mitte. Köstlich nicht minder der kleine Ausschnitt mit dem Blick auf die Terrasse und der wohlig-lauen Schattenpartie des Vordergrundes. Dann wieder ein anderes Motiv: „Blaue Beete“, mit dem vollerfüllten freien Raum. Oder das Gärtnerhäuschen mit den üppig aufquellenden Blumen.

Auch ein Blick in die von dichtem Wald umstandene Allee ist vorhanden, wo Liebermann im letzten Sommer, gemeinsam mit Ulrich Hübner, soviel gearbeitet hat. Dort war es, wo er eines Tages auf seinem alten holländischen Feldstühlchen zusammenkrachte, hinfiel, eine nasse Leinwand über dem Gesicht, sich aufrappelte und — gleich weitermalte ... Sehr charakteristisch die kleine Studie zum Porträt Frau Neuberg, das man schon kennt: ganz stark und sicher setzte die Malerhand das echte Liebermann-Rot der Taille hin, modellierte sie den Kopf.

Max Slevogt setzt in seinen Porträts an Stelle solcher plastischen Straffheit den freien Geistreichtum seiner malerischen Handschrift. Aber es bleiben doch oft überraschende Verwandtschaften mit dem älteren Meister. Dies wunderschön erfaßte, durchgeistigte Antlitz Max Dessoirs, dies Bildnis Dr. Friedmann, das (man fühlt es, ohne das Objekt zu kennen) vor Aehnlichkeit fast den Rahmen sprengt: beide haben grau-gelbliche Farblagerungen, die unmittelbar an Liebermann denken lassen — wie es umgekehrt Liebermannsche Porträts gibt, die verblüffend nach Slevogt aussehen; wenn irgendwo, hat sich hier der impressionistische Schulzusammenhang der älteren Berliner Sezession offenbart.

Ganz fern aber von dem Kollegen ist das Selbstporträt Slevogts, das vor kurzem entstand. Ein Meisterstück, ganz und nur ihm selbst gehörend, schon von weitem für jeden unverkennbar durch den Duktus der Pinselstriche, die sich mitunter fast zeichnerisch-graphisch ausleben, an beschwingten Ornamenten und Arabesken ihren Spaß haben. Wie der Mann körperhaft im Stuhl sitzt, der milde, klargeformte Jupiterkopf in breitem Enface gehalten, die kühne Verkürzung des aufgelehnten Armes, noch mehr der Hand bewältigt ist, wie durch das skizzierte Beiwerk, ein Bildchen, Heizungsröhren, ein Stück Goldrahmen, das Zimmer zu einer malerischen Delikatesse wird, das alles kann man nicht genug preisen. Hier klingen farbige Zaubereien auf, die nach Manet schmecken (wie übrigens auch beim Friedmann-Porträt die Hand beim hellblauen Buchdeckel); selbst die nahe Nachbarschaft eines richtigen Manet: eines der Bildchen vom festlichen Pariser 14. Juli, mit flatternder Trikolorenbuntheit, beeinträchtigt den Eindruck nicht, Slevogt hält in guten Stunden diesen anspruchsvollsten Maßstab aus.

Amüsant das kleine Porträt des stolz im weißseidenen Kostüm erscheinenden, nun auch schon ergrauten „jungen“ Adlon, sozusagen eine gesellschaftliche Paraphrase zum d'Andrade-Don Juan. Daneben wahrhaft jubilierende Stilleben, namentlich ein lustig leuchtender Nelkenstrauß. Ein Hühnerbild, so fröhlich lebendig und bunt-sprühend, daß man glaubt, ein Tuktuktuk zu hören und rückwärts bewegte Schnäbel zu sehen.

Dann öffnet sich, morgensternisch zu reden, „Phantas Reich“, in dem Slevogt als ein von Einzelfällen übersprudelnder Fürst gebietet. Die Skizze einer Zettelszene aus dem Sommernachtstraum auf weißer Türfüllung gehört zu den zauberhaftesten dekorativen Entwürfen. Eine kleine „Geburt der Venus“, mit einem an Max Klinger erinnernden orangefarbenen Segel, zeigt (im Gegensatz zu manchen größeren Kompositionen klassischen Themas) die reizvolle Entfaltung eines verjüngten Böcklin-Geistes. Dann marschiert ein Fähnlein von Zeichnungen und Aquarellen auf, in Wahrheit jedes Blatt ein Kleinod. Nur diese huschhusch hingesetzte Gruppe eines Mohren mit springendem Panzer (man denkt an Watteaus schönste Zeichnung), dies „Fechter-Diplom“ von prickelnd, tänzerisch modernisiertem Menzeltum, und man ist wieder von dem alten Hexenmeister aller Illustration eingefangen.

Dazu schließlich noch Neues von Georg Kolbe, der gerade in diesen Bronzen die innere Formbewegtheit seiner jüngsten Art höchst vorteilhaft betätigt. Es ist bei reifster plastischer Beherrschung etwas Traumhaftes in dieser feinen Büste eines Genius, diesen hockenden und knienden Frauenkörpern, diesem weich verschlungenen Francesca-Paar.

Max Osborn.

Um den Ballettmeisterposten

Probegastspiel oder Probeengagement?

In die Erörterung der schwerer wiegenden Frage nach der Zahl der Berliner Opernhäuser drängt sich die Frage nach der Neubesetzung des Ballettmeisterpostens. Wie heillos verfahren — durch jahrelange Schuld der Staatsoper selber — die Situation in diesem Punkte ist, braucht in diesem Augenblick so wenig wie die Grundsätze einer methodischen Reform erörtert zu werden. In Frage gestellt werden muß nur jede unklare Maßnahme.

Der erste Kandidat ist bereits auf der Strecke geblieben. Und infolgedessen unnötig kompromittiert worden. Will man jetzt einem zweiten Kandidaten dasselben Schicksal bereiten? Man hat eine (ausländische, allerdings an deutscher Tanzkunst abgefärbte) Persönlichkeit zu einem Probegastspiel auf Engagement eingeladen. Ist sich die Intendanz über die Sinnlosigkeit eines solchen Versuchs klar? Selbst wenn es sich um eine mit Theaterverhältnissen im allgemeinen und den besonders schwierigen Berliner Theaterverhältnissen im besonderen vertraute Persönlichkeit handelte und selbst wenn sie die besten Eigenschaften für den Posten mitbrächte, so ginge es nicht an, sie vor die Aufgabe zu stellen, improvisierend mit einem ihr völlig fremden Tanzensemble zu arbeiten — einem Ensemble noch dazu, dem (wie innerhalb der Generalintendanz ausdrücklich zugegeben wird) nur negative Eigenschaften zuzusprechen sind: völlige künstliche Disziplin- und Niveaulosigkeit, völliges Fehlen irgendwelcher Tänzer und Tänzerinnen von künstlerischem Format.

Ein gewissenhafter Künstler müßte also sein künstlerisches Gewissen dadurch erweisen, daß er ein derartiges Probegastspiel ablehnt; er müßte entweder ein Probeengagement verlangen, um zu zeigen, ob er Aufbauarbeit zu leisten und mit deren Hilfe Ensembleaufführungen von Rang vorzubereiten versteht; oder er müßte nein sagen.

Dagegen hätte auch die Generalintendanz sich sagen müssen, daß nur ein Ballettleiter für den Posten geeignet ist, dem sie von vornherein genügend Vertrauen entgegenbringt, um ihn mindestens für ein Probeengagement gewinnen zu sollen. War dieses Vertrauen nicht vorhanden, so war schon aus diesem Grunde ein Probegastspiel ein Widersinn.

Probegegenstand soll das kürzlich von Klemperer aufgeführte Ballett „Der Kuß der Fee“ von Strawinsky sein. Es ist schwer, ein ungeeigneteres Objekt für solchen Zweck zu finden als dieses zerbrechliche, auch tänzerisch mit der vorsichtigsten Händen anzufassende Werkchen. Hält man es unbedingt für nötig, den „Kuß der Fee“ szenisch aufzuführen, so gäbe es für

0225

Berliner Ueberbürokratie

Keiner darf entscheiden

Wie notwendig die Reform der Berliner Verwaltung ist, zeigt die folgende Zuschrift eines höheren Berliner Verwaltungsbeamten, der aus den Erfahrungen seines Amtes alles das bestätigt, was die Presse von außen her, aus dem Resultat der Berliner städtischen Arbeit, an Mißständen und Unzulänglichkeiten erkennen konnte.

Die Verwaltung der Stadt Berlin ist in den letzten Jahren in einem Maße bürokratisiert worden, daß darunter der Geschäftsgang schwer leidet und die außerordentlichen Vorteile der Bildung Groß-Berlins erheblich beeinträchtigt worden sind. Es hat sich bitter gerächt, daß der Gesetzgeber ein Kompromiß zwischen zentral verwalteter Einheitsgemeinde und dezentral verwalteter Gesamtgemeinde gewählt hat. Die Verwaltung ist über das sachliche Bedürfnis hinaus aufgebläht, der Geschäftsgang viel zu umständlich organisiert. Ein übermäßiger Schriftverkehr innerhalb der städtischen Verwaltung ist die Folge. Nirgends ist eine Stelle, die die von ihr bearbeiteten Angelegenheiten selbst entscheiden darf. Es kann sich mithin auch niemand wirklich verantwortlich fühlen. Schon in der Staatsverwaltung empfindet man es als schweres Hemmnis, wenn mehrere Ministerien nebeneinander für eine Angelegenheit zuständig sind. Für die wirtschaftlichen Angelegenheiten einer in schnellem Wachstum begriffenen Stadt ist in noch höherem Maße eine einfache und klare Organisation und ein beweglicher Verwaltungskörper unbedingte Voraussetzung gedeihlichen Arbeitens.

Durch die Bildung der zwanzig Bezirksämter mit ihren Bezirksversammlungen sind Instanzen geschaffen worden, die sich überall eingeschaltet haben, wo es nur irgend anging. Die Bezirksämter haben zu diesem Zweck zahlreiche Dienststellen gebildet, Hauptbüros, Finanzbüros und zahlreiche Deputationen, die wieder ihre eigenen Büros haben. **Das Personal dieser Verwaltungen mit dem anteiligen Personal der zentralen Dienststellen ist z. B. in den sechs Innenbezirken weit zahlreicher, als es bei der früheren Stadt Berlin in den gleichen Arbeitsbereichen war. Dabei ist das Personal durchweg voll beschäftigt, zum Teil mit Arbeit überlastet.** Angelegenheiten selbst geringfügiger Art erfordern meist die Mitwirkung mehrerer Dienststellen; umfangreicher Schriftwechsel, doppelte Aktenführung, überflüssige Laufereien und ständige Verzögerungen der Erledigung sind die Folge.

Dabei ist die Handhabung in den verschiedenen Bezirksämtern durchaus verschieden. In einigen großen den Bezirksämtern unterstellten Anstalten dürfen die Direktoren nicht einmal Arbeiterpersonal zur Aushilfe einstellen, zum Teil werden selbst kleine Inventarstücke für große Anstalten durch andere Dienststellen beschafft. Hinzu kommen, von den zentralen Verwaltungen veranlaßt, unproduktive Arbeiten, die nur statistischen oder Verrechnungszwecken dienen, aber das Personal stark belasten und gut durch einfachere Maßnahmen ersetzt werden können. Schließlich ist für gewisse Geschäfte die Zuständigkeit so verteilt, daß Verzögerungen und finanzielle Schäden für die Stadt die Folge sind.

Eine gründliche Vereinfachung und Vereinheitlichung des Geschäftsganges tut dringend not. Man gebe den wirtschaftenden Stellen wieder mehr Selbständigkeit, natürlich im Rahmen der erlassenen Bestimmungen und der verfügbaren Mittel, schalte jede entbehrliche Zwischeninstanz aus und regele auch sonst den Geschäftsgang so einfach wie möglich. Die Grundlage für Arbeitsfreudigkeit ist Verantwortungsgefühl.

Ein Dorf in Flammen

***Kassel,** 19. Februar | Ullstein-Nachrichtendienst*

Heute morgen gegen 4 Uhr brach bei heftigem Nordoststurm in dem Gehöft der Witwe Gries in Sand bei Kassel, Feuer aus, das sich innerhalb einer Viertelstunde in einem großen Wohnblock ausbreitete. Sturmglocken alarmierten die Feuerwehr des Ortes, und durch Fernsprecher wurden vier auswärtige Motorspritzen herbeigerufen, die jedoch den Brand nicht zu bewältigen vermochten. 30 Meter hohe Flammen warfen Funkengarben über das ganze Dorf, das dadurch in höchster Gefahr war. Bisher sind acht Gebäude dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Flammen sind noch nicht erloschen.

Ball der Deutschen Volkspartei. Die Hochschulgruppe der Deutschen Volkspartei veranstaltete zum Besten notleidender Studenten im Marmorsaal des Zoos ein Winterfest, an dem führende Mitglieder der Partei, wie der Vizepräsident des Reichstags v. Kardorff, Reichsminister a. D. v. Raumer, Gouverneur z. D. Schnee M. d. R. usw. teilnahmen. In den Tanzpausen sang Carl Jöken Lieder aus den Operetten „Hotel Stadt Lemberg", „Friederike" und „Das Land des Lächelns"; ferner zeigten die zehn Esmanoffs ihre Künste. Unter den Anwesenden sah man Senatspräsident Dr. Caspari, Frau Lotte Garnich, Vorsitzende des Wahlkreis-Frauenausschusses, Fregattenkapitän a. D Hinzmann, M. d. R. Dr.-Ing. Kruspi, Vorsitzender des Reichsausschusses der Hochschulgruppen, Frau Klara Mende, Frau Charlotte Mühsam-Werther, Landgerichtsdirektor Stendel, Geheimrat Dr. Zapf M. d. R. u. a. m.

---

diese Aufgabe genügend brauchbare Persönlichkeiten, die ohne weitergehende Verpflichtungen zu einer solchen Sonderaufgabe herangezogen werden könnten.

Näheres in diesem Augenblick zu sagen, erübrigt sich. Gesagt aber muß werden, daß durch derartige, unter allen Umständen überflüssige Experimente von neuem wertvolle Zeit verloren geht, daß man endlich dem Tanzensemble der Staatsoper mindestens eine autoritative pädagogische Führung geben, und daß endlich für dieses Amt die fähige Persönlichkeit herangeholt werden muß.

Artur Michel.

Der Maler Max Koch †. Im 71. Lebensjahre ist der Berliner Maler Professor Max Koch gestern in seiner Wohnung in Sakrow bei Potsdam gestorben. Er war, als Bruder des Pferdemalers Georg Koch und des Komponisten Friedrich Koch, hauptsächlich durch seine Historienbilder und dekorativen Arbeiten bekannt. Für das Lübecker Rathaus, den Lesesaal des Reichstags, den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses und das Berliner Künstlerhaus, für den Festsaal des Reichsgerichts und die Buchhändlerbörse in Leipzig hat er mit figürlichen und Architekturmotiven schmückende Malereien geschaffen. In seiner Jugend war er häufig an den damals beliebten Panoramen beteiligt. Die Beisetzung von Max Koch, der auch dem Verein Berliner Künstler angehörte, findet morgen, Donnerstag, nachmittags 2.30 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Die nächste Bassermann-Premiere. Mitte März wird, wie wir hören, im Deutschen Künstler-Theater Frederik Lonsdales Komödie „Sind wir das nicht alle?" oder „Die Flucht nach Aegypten" (der Titel steht noch nicht fest) mit Albert Bassermann in der Hauptrolle eines alten Lords und Else Bassermann, Rosa Valetti, Mady Christians, Marlene Dietrich, Tiedtke und Brausewetter in den übrigen Hauptrollen in Szene gehen. Die Regie führt Forster-Larrinaga. „Eins, zwei, drei!" mit Pallenberg wird gleichzeitig ins Berliner Theater übersiedeln.

Heinrich Goesch †. In Konstanz ist einer Angina der Professor an der Dresdener Akademie für Kunstgewerbe Dr. phil. et jur. Heinrich Goesch im 50. Lebensjahre erlegen. Ein Sohn des Landgerichtsdirektors Goesch, dem viele Juristen älterer Generationen die Bewältigung ihrer Examina verdanken, hat Heinrich Goesch Jurisprudenz, Philosophie, Architektur studiert. Aus dem Kreise Leonard Nelsons geriet er in den Bann der Stefan-George-Jünger, von dort über Freud zu Steiners Anthroposophie. Immer ein lernender und zugleich lehrender Geist, der seine besten Wirkungen im Gespräch ausstreute. Nur ein Werk von ihm, „Das Georgesche Gedicht", das er mit Hermann Kantorowicz zusammen unter dem Pseudonym Kuno Zwymann schrieb, ist an die Oeffentlichkeit gedrungen. Erst vor wenigen Jahren bekam er einen Lehrstuhl an der Dresdener Kunstgewerbe-Akademie. Auch als Architekt hat Heinrich Goesch sich bewährt. Unsere Zeitung betrauert in ihm einen Mitarbeiter, dem sie eine aufsehenerregende Darstellung des Steinerschen Kreises verdankt.

Friede im Kraftdroschkengewerbe

Wiederaufnahme der Arbeit

Nachdem am gestrigen Dienstag durch ein unparteiisches Schiedsgericht im Kraftdroschkenkonflikt ein für beide Parteien bindender Schiedsspruch zustande gekommen war, ist der Streik im Kraftdroschkengewerbe nunmehr beigelegt. Bereits heute früh ist in den meisten bestreikten Betrieben, auch dort, wo eine sehr große kommunistische Opposition vorhanden ist, die Arbeit wieder aufgenommen worden. Nach dem Spruch erhalten die Kraftdroschkenführer 33 v. H. der Bruttoeinnahme, mindestens jedoch einen Garantielohn von 4,50 Mark pro Schicht. Außerdem erhalten die Schofföre eine Prämie von 1,25 Mark pro Schicht, wenn auf den gefahrenen Kilometer eine Einnahme von 28 Pf. entfällt. Außer diesen Lohnbestimmungen enthält der Schiedsspruch noch einige Verbesserungen des Rahmenvertrages hinsichtlich der Kündigung und der Urlaubsgewährung.

Anklage gegen einen Bürgermeister

***Frankfurt a. O.,** 19. Februar | Ullstein-Nachrichtendienst*

Der Bürgermeister der Stadt Schwiebus, Dr. Klawieter, ist von seinem Dienste beurlaubt worden, nachdem das Kammergericht in Berlin die Staatsanwaltschaft in Guben angewiesen hat, gegen den Bürgermeister wegen fahrlässigen Falscheides Anklage zu erheben. Im Anschluß an diese Beurlaubung ist die Suspension des früheren Schwiebuser Polizeikommissars Droste aufgehoben worden.

Im Jahre 1927 wurde Droste durch ein Disziplinarverfahren vom Amt suspendiert, das auf Veranlassung des Bürgermeisters gegen ihn eingeleitet worden war. Droste sollte unter Ausnutzung seiner Dienststellung Untergebene davon abgehalten haben, Anzeigen gegen ihn zu erstatten. Dafür aber hatte er eine Reihe Anzeigen gegen den Bürgermeister erhoben. Das Disziplinarverfahren endete mit der Suspension Drostes, da der größte Teil seiner Anzeigen sich als unrichtig herausgestellt hätte. Droste erstattete nunmehr bei der Staatsanwaltschaft in Guben Anzeige, die jedoch ein Verfahren gegen den Bürgermeister ablehnte. Schließlich hat das Kammergericht in Berlin auf Grund von Beschwerden die Staatsanwaltschaft zur Anklage-Erhebung angewiesen.

500 Mark Strafe für Beleidigung des Polizeivizepräsidenten. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den Druckereibesitzer Schulze, in dessen Verlag und Druckerei die nationalsozialistische Wochenschrift des Abgeordneten Dr. Göbbels „Der Angriff" erscheint, wegen Beleidigung des Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß zu 500 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. — In einem Artikel des „Angriff", in dem dem Vizepräsidenten vorgeworfen wurde, er habe nicht genug getan, um den Tod des Nationalsozialisten Kütemeyer aufzuklären, wurde der Ausdruck „jüdische Schuftigkeit" gebraucht.

Fräulein Stadtmedizinalrat. Zum Stadtmedizinalrat von London ist Fräulein Doktor Lambert ernannt worden, die auf Grund des neuen Selbstverwaltungsgesetzes die Aufsicht über mehrere hundert Krankenhäuser mit 75 000 Betten, 26 000 Köpfe Pflegepersonal und Aerzten sowie einen Ausgabenetat von 800 Millionen Mark führen wird.

Tragödie eines greisen Ehepaares. Die hochbetagten Eheleute Schwarz in Essen, 79 und 86 Jahre alt, wurden in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Der Mann starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus, während die Frau das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat. Vermutlich liegt eine Kohlenoxydgasvergiftung vor.

Ein Haus, das zu zwei Bezirken gehört. Die Reformbedürftigkeit der Berliner Bezirkseinteilung wird von allen Rathausparteien einmütig anerkannt, nur über die Art der Zusammenlegung der Bezirke bestehen Meinungsverschiedenheiten. Wie die Bezirksgrenzen bei dem organischen Zusammenwachsen Berlins überflüssig werden, kann man an dem ehemaligen Grenzstein der Gemeinde „Deutsch-Wilmersdorf" sehen, der mitten auf dem Bürgersteig der Grunewaldstraße stand, als die angrenzenden Häuserviertel von Schöneberg und Wilmersdorf längst zu einer Einheit verschmolzen waren. Aber auch im Zentrum Alt-Berlins macht die Bezirksgrenze durch organische Einheiten einen Trennungsstrich. Die Häuser Krausenstraße 4/5 und Friedrichstraße 55, die demselben Eigentümer gehören, auf einem Grundbuchblatte eingetragen sind und als baulich zusammenhängender Häuserkomplex verwaltet werden, gehören zu zwei Bezirken. Krausenstraße 4-5 zum Bezirk Mitte und Friedrichstraße 55 zum Bezirk Kreuzberg. Durch diese künstliche Zerreißung entstehen umständliche und kostspielige Verwaltungsmaßnahmen, die jetzt endlich vermieden werden sollen, indem das Haus Krausenstraße 4-5 ebenfalls dem Bezirk Kreuzberg zugeteilt wird. Damit verschwindet kurz vor dem großen Bezirksaufteilen das Alt-Berliner Zweibezirkehaus, das zehn volle Jahre unter der Obhut zweier Bürgermeister stand.

Byrd kehrt heim

Nachdruck verboten — Copyright 1929 by Verlag Ullstein, New York Times and St. Louis Post Dispatch.

***New York,** 19. Februar | Ullstein-Nachrichtendienst*

Admiral Byrds Expeditionsschiff „City of New York" ist heute früh um 9 Uhr in seiner Basis Little-America eingetroffen, nachdem es 44 Tage vom arktischen Neuseeland unterwegs gewesen und durch ununterbrochen wütende Stürme in der Roß-See weit westwärts abgetrieben worden war.

Die Ankunft des Schiffes löste bei den in Little-America zurückgebliebenen Expeditionsmitgliedern unermeßlichen Jubel aus. Mit Ausnahme der Funkstation war das Lager bereits seit Tagen verlassen und alles Material über die Eisbarriere herabgeschafft worden, an deren Rande Byrds Leute trotz großer Nachtkälte in Zelten kampierten.

Admiral Byrd wird nur wertvolles Gerät mitnehmen, damit die Verladung nur wenige Stunden dauert und das Schiff noch heute abend in See stechen kann. Das bedeutsamste Ladungsgut sind 70 000 Meter Filmaufnahmen, die teilweise noch unentwickelt in Zinkkästen verlötet wurden.

Man muß hoffen, daß das Meer so lange eisfrei bleibt, bis die „City of New York" nördlichere Gewässer erreicht hat.

Die Not des Lehrlings

Eine Kundgebung der Schulreformer

Ein bleibende Verdienst hat sich der Bund entschiedener Schulreformer mit seinen öffentlichen Monatsveranstaltungen erworben, in denen Themen behandelt werden, die sonst in der öffentlichen Diskussion kaum behandelt werden. Ueber „Die Not des Lehrlings" sprachen in der gestrigen Versammlung erfahrene Redner.

Auf zwei einschneidende Punkte, die die heutige Situation des Lehrlings in den meisten Berufen entscheidend beeinflussen, ging der Hauptreferent Walter Eschbach ein: die Massenarbeitslosigkeit und das neue Berufsausbildungsgesetz, an dem der Reichstag zur Zeit noch berät. Der Redner übte scharfe Kritik an der Schule, die alles versäumt, was dem jungen Menschen die Berufsfindung ermöglichen könne, an dem ganzen System der Lehre mit dem überspannten Autoritätsprinzip und an der oft unwürdigen Behandlung, die die Not der materiellen Verhältnisse unerträglich verschärfe. Im einzelnen betrachteten dann mehrere Redner an Beispielen aus der Praxis die Frage vom Gesichtspunkt ihres speziellen Berufszweiges aus. Uebereinstimmend kamen die Referenten zu der Ansicht, daß eine grundlegende Aenderung im Aufbau des Ausbildungssystems notwendig sei, um Not und Unrecht zu beseitigen. In diesem Sinne wurde in einer Resolution die durchgreifende Reform der heutigen Schule verlangt, die eine sinnvollere Berufswahl sichern müsse.

Chronik vom Tage

Beim Abtransport eines Geldschranks aus dem Hause Bergstraße 153 in Neukölln, verloren die Arbeiter auf der Treppe das Gleichgewicht. Der Schrank stürzte auf den 23jährigen Schlosser Fritz Müller aus der Pücklerstraße 10. Müller erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege in das nächste Krankenhaus starb.

Der 35 Jahre alte Bankbeamte Martin Böse aus der Laskerstraße 3 stürzte sich heute vormittag aus dem Fenster einer Wohnung des Hauses Cadiner Straße 20, wo er bei Bekannten zu Besuch weilte, auf die Straße. Er war sofort tot. Die Frau des Bankbeamten hat sich vor einigen Jahren durch Gas das Leben genommen.

Ueberfall auf einen Schüler. In einem westlichen Außenbezirk Brandenburgs ist heute vormittag gegen ¼11 Uhr ein schweres Verbrechen auf den neun Jahre alten Sohn Rudolf des in einer Siedlung wohnenden Arbeiters Engelmann verübt worden. Am hellen Tage wurde der Schüler, der aus der Schule kam und nach Hause wollte, von einem Unbekannten angefallen, der mit einem Messer auf ihn einstach. Der Junge erlitt schwere Verletzungen und blieb besinnungslos auf der Straße liegen. Ein in der Nähe wohnender Polizeibeamter fand den Jungen auf und brachte ihn ins städtische Krankenhaus, wo er sofort operiert werden mußte. Jedoch hat sich das Befinden des Schülers auch nach der Operation nicht gebessert. Er schwebt noch in Lebensgefahr. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Selbstmordversuch zweier junger Mädchen. In dem Kellerarbeitsraum eines Münchener Modistengeschäfts in der Residenzstraße fand man heute früh zwei siebzehnjährige Mädchen, die in dem Geschäft angestellt waren, mit starker Gasvergiftung auf. Getränke und Speisereste waren im Zimmer verstreut. Man fand auch mehrere Briefe, die an Angehörige gerichtet waren. Was die beiden jungen Menschen zu ihrem Entschluß getrieben hat, ist nicht bekannt. Sie hatten am Abend vorher noch einen Ball besucht und sich dann gegen Morgen zur Ausführung ihrer Tat in den Kellerraum eingeschlichen. Die beiden Mädchen wurden bewußtlos ins Krankenhaus geschafft. Es ist fraglich, ob sie mit dem Leben davonkommen.

Gemeindeabend. Nach dem großen Interesse, das der erste Gemeindeabend gefunden hat, veranstaltet die Jüdische Gemeinde am Sonntag, 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums zu Hermsdorf einen zweiten Gemeindeabend mit Lichtbildervortrag: „Die Kunstsammlung der Jüdischen Gemeinde".

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Beständig mit Nachtfrösten, Tagestemperaturen über Null, südöstliche Winde.

In der nördlichen Hälfte des Reiches heiter, auch im Süden abnehmende Bewölkung verbreitete Nachtfröste.

— Hierzu eine Beilage —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer Neukölln
Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin

Beilage zur
Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Schriftleiter Dr Willy Meisl, Berlin

Nr. 85
Mittwoch, 19. Februar

Wird Travemünde unser Indianapolis?

Autodrom und Stadion in Riesenausmaßen

Wir können heute Einzelheiten über ein Stadionprojekt bekanntgegeben, das an Großzügigkeit alle bestehenden deutschen Sportanlagen übertreffen und nach jetzt dreijähriger Vorbereitungszeit nunmehr seiner Verwirklichung entgegengehen soll. Projektiert auf erhöhtem Gelände, unmittelbar hinter dem Seebad Travemünde, mit freiem Blick weit über die Travemünder Bucht hinaus, wird das neue Stadion schon landschaftlich große Anziehungskraft ausüben. Die Gesamtanlage ist folgendermaßen gegliedert gedacht:

Das Stadion wird eingefaßt von einer ovalen Beton-Rennbahn von 2000 Meter Länge bei einer Bahnbreite von 20 bis 30 Meter mit Kurvenüberhöhungen von über 12 Meter. Berechnungen ergaben, daß auf dieser Bahn Geschwindigkeiten bis zu 200 Kilometer und mehr gefahren werden könnten. Ausgedehnte Tribünen- und Restaurationsanlagen werden bis 100 000 Zuschauer aufnehmen können. In dem weiten Innenraum von nicht weniger als 600 Meter Breite und fast 1000 Meter Länge werden eine Dirt-Track, eine Galopp- und eine Trabrennbahn sowie ein Polo- und ein Fußballplatz, angelegt werden; es bleibt aber immer noch genug freier Raum für alle anderen Sportveranstaltungen größten Ausmaßes.

Besonders berücksichtigt scheint in den Plänen, daß jeder Zuschauer von jedem Platz aus die gesamte Rennbahn ungehindert übersehen kann. Die Haupttribüne liegt gegen die Sonne geschützt. Von hier aus wird sich dem Zuschauer ein bezaubernder Blick über das Stadion und dem Badeort hinweg bis weit auf die See hinaus bieten. Eines der Hauptprobleme war — wie stets bei derartigen Anlagen — die Regelung des reibungslosen An- und Abmarsches der erwarteten Zuschauermassen. Die vorgesehenen ständigen Parkplätze werden 12 000 Kraftwagen und mindestens ebensoviel Motorräder und Fahrräder aufnehmen können. Die Autos werden das Stadion auf zwei voneinander völlig unabhängigen Chausseen erreichen, die während des An- und Abmarsches in nur einer Richtung befahren werden dürfen, während Motorräder und Fahrräder rechtzeitig auf besondere Zufahrtswege und Parkplätze abgeleitet werden. Den von Travemünde kommenden Fußgängern ist eine weitere Zugangsstraße vorbehalten. Schließlich soll eine Eisenbahn die restlichen Massen bis unmittelbar an das Stadion heranführen. Der Ankauf des erforderlichen, sehr umfangreichen Geländes ist gesichert, ebenso die Aufbringung der Baugelder. Kapitalien zur Gründung einer Betriebsgesellschaft wurden bereits gezeichnet. Das einzige, was noch überwunden werden muß, sind scheinbar einige Bedenken lokaler Behörden.

Man hat errechnet, daß in einem Umkreis von nur 75 Kilometer um Travemünde bereits 2 289 482 Menschen wohnen, und in einem Umkreis von 150 Kilometer schon 3 572 503. Von Berlin aus ist Travemünde in 4½ Stunden mit der Bahn und in 5 Stunden im Auto bequem zu erreichen. Die Chausseen sowohl von Hamburg als auch von Berlin sind in bestem Zustand. Von Kopenhagen und von Schweden könnten Tausende auf dem Seewege herankommen. Die Rentabilität wäre schon bei 300 000 Besuchern pro Jahr gesichert. Das Projekt hat bereits einer Reihe erster Sachverständiger und Interessenten, insbesondere auf dem Gebiet des Automobil- und Motorrad-Sports zur Begutachtung vorgelegen. Von diesen hat sich u. a. der A. D. A. C. sehr anerkennend geäußert und zum Ausdruck gebracht, daß er die Verwirklichung dieses Projekts lebhaft begrüßen und ihm jede Unterstützung für die Zukunft angedeihen lassen wird.

Von seiten der Unternehmer ist automobilsportlich jährlich im Frühjahr und Herbst je eine große internationale Auto- und Motorrad-Sportwoche mit Zielfahrt, Rennen, Schönheitswettbewerben, Turnieren usw. beabsichtigt, während innerhalb der Hauptsaison, neben einigen nationalen motorsportlichen Veranstaltungen, die weiteren Sportarten, wie Galopp-, Flach- und Hindernisrennen, Polo, Dirt-Track, Schrittmacher- und Radrennen, Fußball (?) sowie leichtathletische Kämpfe (?) zur Durchführung gelangen sollen.

Deutsche Hochschul-Skimeisterschaft

Garmisch, 19. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Skilauf 1930, die dem Skiklub Partenkirchen für den 22. und 23. Februar übertragen wurden, haben ein sehr gutes Nennungsergebnis zu verzeichnen. 124 Studenten sind von den deutschen und österreichischen Hochschulen Breslau, Darmstadt, Dresden, München, Erlangen, Danzig, Wien, Innsbruck und Graz für den Lang-, Sprung- und Abfahrtlauf gemeldet worden.

Das Hauptkontingent stellen naturgemäß die Universität und Techniche Hochschule München, wo vor allem die durch ihr gutes Abschneiden bei den Akademischen Weltmeisterschaften in Davos bekannten Langläufer Ostermaier (Nr. 55), von Kaufmann (Nr. 96), Blattl (Nr. 90), Rommel (Nr. 70), die Abfahrtsspezialisten Holzrichter (Nr. 56) und von Wentzel (Nr. 73), der akademische Weltmeister im Sprunglauf Zachaeus (Nr. 77) zu nennen sind.

Der Langlauf über zirka 16 Kilometer wird den Start am Sonnabend mittag am Eckbauer haben. Karl Neuner wird die Route vermutlich in ähnlicher Form wie den Lauf der Deutschen Skimeisterschaft 1927 über Hirzeneck—Wamberg—Kainzenbad ausstecken. Die Schanze am Gudiberg, auf der der Sprunglauf am Sonntag vormittag stattfindet, ist in tadelloser Verfassung, jedoch bis zum Beginn der Konkurrenz gesperrt.

Doppelerfolg Vinjarengens

Vinjarengen, Deutschlands früherer Skimeister, erzielte bemerkenswerte Erfolge bei Skiwettbewerben in Dokka. Er gewann einen 17-Km.-Lauf in 1 : 02 : 20 vor Sverre Kolterud 1 : 03 : 12. Japans einziger Vertreter Take Aso bei den Holmenkollenrennen startete hier in der B-Klasse; er benötigte 1 : 16 : 55. Im Sprunglauf war Vinjarengen ebenfalls Sieger mit dem weitest gestandenen Sprung von 49 m. Außer Wettbewerb sprang S. Kolterud 53½ m und O. Moon, allerdings gestürzt, 54 m. — Arne Rudstadtstuen gewann einen 50-Km.-Dauerlauf in Trysil in 3 : 48 : 20.

Norweger in ihrem Element

Weltmeister Staksrud siegte in Hamar

Bei Eisschnellaufen in Hamar ging der neue Weltmeister Staksrud an den Start. Er siegte in allen zum Austrag gekommenen Strecken, und zwar über 500 m in 44,9 vor C. Christensen 45,2, über 1500 m in 2 : 23,9 vor Christensen 2 : 25,8 und über 5000 m in 8 : 37,4 vor Christensen 8 : 48,7.

In Kongsberg siegte der Norwegen Carlsen bei nationalen Wettläufen vor Stenbek und Bekken. Die Ergebnisse waren: 500 m: 1. Daasnes 44,7; 2. Nygren 45,6; Roald Larsen 45,9. — 1500 m: 1. Carlsen 2 : 27,1; 2. Bekken 2 : 29,3; 3. Roald Larsen 2 : 32,2; 4. Stenbek 2 : 32,9. — 5000 m: 1. Carlsen 8 · 58,4; 2. Stenbek 9 : 00,1; 3. Bekken 9 : 26,4. — 10 000 m: 1. Stenbek 17 : 57,2; 2. Carlsen 18 : 06,4; 3. Bekken 19 : 00,4.

Japans Eishockeyteam nimmt Abschied

Besuch im Ullsteinhaus

Die japanischen Eishockeyspieler statteten heute kurz vor ihrer Abreise nach Asien dem Ullsteinhaus in der Kochstraße noch einen kurzen Besuch ab. Die Mukdener Studenten haben ihr europäisches Tournee ausgezeichnet überstanden, das sie von Berlin aus über München, Davos, Chamonix, London und Wien führte. Auch ihr Mittelstürmer, Shoji, der beste unter ihnen, hat sich von seinem Wiener Unfall gut erholt und war wieder wohlauf. Im ganzen haben die Japaner in Europa zwölfmal gekämpft, und wenn ihnen auch größere Erfolge versagt blieben, so bedeutete ihr Gastspiel doch eine erfreuliche Belebung, und man wird die sympathische Mannschaft stets wieder gern als Gegner in Deutschland begrüßen. Bereits heute, 18 Uhr, verlassen die Mukdener Berlin, um mit dem Sibirien-Expreß in ihre Heimat zurückzukehren. Dort werden sie unseren Meisterläufer Böcher wiedertreffen, der ja in Mukden als Sportlehrer wirkt.

Amerikas Sport-Behörde greift durch

27 U.S.A.-Studenten suspendiert

Die schweren gegen die Universität Jowa erhobenen Anklagen wegen wiederholter Verstöße gegen die Amateurbestimmungen haben zu einer eingehenden Untersuchung durch den Verband geführt, die zunächst die Ausstoßung der Universität aus der „Western Conference“ zur Folge hatte. Des weiteren wurden nicht weniger als 27 Studenten dieser Universität infolge fraglicher Amateurqualifikation suspendiert. Später wurde die Universität dann wieder in den Verband aufgenommen, während gegen die Studenten ein Verfahren läuft.

Auch Knöpfle außer Gefecht

Der internationale Läufer des FSV. Frankfurt, Knöpfle, ist ein Pechvogel, denn nachdem er erst kürzlich in einem Spiel leicht verletzt wurde, zog er sich im Spiel gegen VfL. Neckarau wieder eine ernstere Verletzung am rechten Knie zu, die ihn zum Statisten machte. An seine Mitwirkung im Länderspiel gegen Italien ist kaum zu denken, da seine Verletzung mehrere Wochen zum Ausheilen benötigt.

U. S. A.-Fußballer in Deutschland

Wie aus Chikago gemeldet wird, erhielt der Deutsche Sport-Verein Milwaukee anläßlich der Jahrestagung des United States Football Association die Genehmigung des Verbandes zu einer repräsentativen Reise nach Deutschland. Der Gründer des Schutzbundes Deutscher Sportvereine in Chikago, Reinhold Oeschler, übernahm das Managemnet der deutsch-amerikanischen Mannschaft, die durch einige New-Yorker Stürmer und Läufer verstärkt wird und einige Spiele in Deutschland austrägt.

2½ Tausend Motorradfahrer erwartet

DMV.-Zielfahrt nach Berlin

Wohl noch niemals hat eine motorradsportliche Veranstaltung ein derartig großes Meldeergebnis zu verzeichnen gehabt, wie die Winterzielfahrt, die der Deutsche Motorradfahrer-Verband für

Helfer im Haus und Hausbedarf

Innenarchitektur, Dekorationsmaler, Dekorateure, Tapeten

Gardinen Teppich Bursch
MULLGARDINE farbige Punkte Fenster 8.75
nur C 2 Spandauer Str. 32

Teppiche
auch mit kleineren Schönheitsfehlern
Teppich 2 × 3 21.75
Teppich 2 × 3 49.—
Teppich 2½ × 3½ 36.—
Teppich 3 × 4 48.—
Teppich 3 × 4 115.—
Leiser, Potsdamer Str. 126

KRAUSE-PIANOS zur Miete
W 50, Ansbacher Straße 1

Bohnerarbeiten
Reparat., Parkett Linoleum Neuverleg.
KUPPIG, Barbarossastr. 4. Lütz. 6108

Möbel-Kamerling
Berlin N, Kastanienallee 56.
Elegante Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer. Aparte Küchen
Riesen-Auswahl. Zahlungserleichterung.

Teppiche, Linoleum!
Neu-Belegung u. Reparaturen billigst.
G. Bargende, Charlottenburg,
Windscheidstr. 11 (Bhf. Charlottenburg)
Wilmersdorfer Str. 79 (Kurfürstendamm)
C 2 Bleibtreu 3931.

Optik, Photographische Apparate, Bedarfsartikel und Ateliers

Deutscher Lichtbild Dienst
Photo-Apparate und Bedarf
Alle Marken-Artikel zu Originalpreisen schnellstens lieferbar!
DLD-Spezialitäten
Deutscher Lichtbild-Dienst G. m. b. H.
W 35, Potsdamer Straße 41
Tel.: B 1 Kurfürst 4956

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

Diamanten-Regie
Deutsche Kolonial-Gesellschaft
Berlin W 15, Kurfürstendamm 23
Juwelen
Ankauf / Beleihung / Verkauf

Kunstgewerbliche Ateliers und Erzeugnisse

M. Panitsch, Hardenberg-Kunstwerkstätten
Charlottenburg, Hardenbergstr. 42.
C 1, Steinplatz 6412.

Bekleidung

Haben Sie Stoff?
Ich fertige Anzüge nach Maß auf Roßhaar mit Zutaten für M 70.—.
Korrekter Sitz. Von meinem Stoff Spezialität:
gediegene Smokinganzüge
M. 155.-, 170.-, 185.-.
Meine besonders sachverständigen Kunden aus der Konfektion, Künstler, hohe Regierungsbeamte usw., kommen seit 1902 immer wieder.
Moritz Laband
Neue Promenade 8. (9–1, 3–7.)

Verschiedenes

Schonert
BERLIN SO
Oranienstr. 12
Fernsprecher: Moritzplatz 833
verlangen Sie reich-illustrierte Preisliste über Betten und jeglichen Zubehör.
Lagerbesuch unbedingt lohnend.

PERMANENT WAVES NESTOR
Gutschein V
Gültig bis 5. März 30
Dauerwellen
Kopf 12⁵⁰ M statt 25 M
NESTOR Dauerwellen-Institut
Tauentzienstr. 7, hochpart. Bavaria 1759

Ungezieferverfilgung
auch in schwierigsten Fällen
Kammerjäger A. Rittershofer
gerichtlicher Sachverständiger beim Kammergericht, Landgericht I, II u. III
Berlin W 50, Augsburger Straße 22
Tel. B 4 Bavaria 5489.

Wäschereien

Köpenicker Dampfwäscherei „Charlotte“
Grünauer Straße 33 a, Tel. 687
wäscht ohne Anwendung scharfer Mittel, trocknet im Freien. Billigste Preisberechnung. — Abholung täglich.

Dampfwäscherei SPREEGOLD
Max Milke
Cöpenick, Gartenstraße 22
Fernspr. 576 :: Gegr. 1896

WÄSCHEREI GUSTRAU DAHLEM
empfiehlt sich zur Reinigung von
Haus- und Leibwäsche
Herren-Stärkewäsche
Gardinen und Spitzendecken
Freie Preise!
G 6 BREITENBACH 3041-42

Waschanstalt Erich Dumke
Köpenick, Stubenrauchstr. 16, Tel. 65
wäscht ohne Anwendung scharfer Mittel, trocknet im Freien, großer Bezug 30, Laken 25, Handtücher 8, Abholung Freitag

Sonnenschein und frische Luft
geben der Wäsche Frische und Duft
Bitte, rufen Sie an: Cöpenick 22
Cöpenicker Dampf- und Handwäscherei „Merkur“
Abholung durch eigene Autos.
Eigene Dampf-Wäscherei und Natur-Trockenplätze

ERES-WÄSCHEREI
RICHARD SCHENK
BERLIN-LICHTERFELDE
MARSCHNERSTR. 12
RUF: G. 3. LICHTERFELDE 3091

0226

Sonnabend und Sonntag nach Berlin ausgeschrieben hat. Der zweite Nennungsschluß ergab annähernd 1700 Meldungen, so daß mit einer Zahl von weit über 2500 Teilnehmern zu rechnen sein dürfte. Nicht nur aus allen Teilen des Deutschen Reiches haben sich Fahrer angesagt, auch das Ausland: Spanien, Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Polen und Lettland, wurde als Ausgangspunkt für die Zielfahrt gewählt. Im Saalbau Friedrichshain in Berlin findet die Kontrolle der Zielfahrer statt.

Lacoste spielt wieder — sagt Tilden

Die Tennisanhänger in Amerika, die ihre Erwartungen auf einen amerikanischen Sieg im diesjährigen Davispokalspiel auf die Nichtteilnahme des französischen Stars René Lacoste stützen, dürften eines besseren belehrt werden. „Denn Lacoste", so führt Tilden in der Zeitschrift „American Lawn Tennis" aus, „ist von seiner Krankheit, infolge derer er an der Endrunde des vorjährigen Davispokalwettbewerbs nicht teilnehmen konnte, völlig wiederhergestellt und wird sowohl in den meisten großen internationalen Wettkämpfen wie auch im Davispokalspiel sein großes Können für Frankreich in die Waagschale werfen."

Tilden weist noch darauf hin, daß die Franzosen augenblicklich drei neue Doppelpaare „ausprobieren": Cochet-Jacques Brugnon; Borotra-Lacoste und Christian Boussus-René de Buzelet. Borotra und Cochet wurde bekanntlich im vorigen Jahr von den amerikanischen Nachwuchsspielern Van Ryn-Allison, die bereits die Doppelmeisterschaft in Wimbledon gewonnen hatten, in der Davispokalendrunde in Paris im Doppel geschlagen.

Viermeister-Turnier in Berlin

Heute Beginn in Café König

Heute beginnt in Berlin ein Schachturnier, an welchem die vier Meister Sämisch, Ahues, Kurt Richter und Kellstab teilnehmen. Sämisch vertrat bis vor kurzem allein Deutschland auf internationalen Turnieren. Ein gefährlicher Mitbewerber ist ihm neuerdings in Karl Ahues erstanden, der die Meisterschaft von Deutschland besitzt. Kurt Richter hat sich in mehreren Berliner Veranstaltungen hervorgetan, und Ludwig Kellstab hat sich auf dem vorjährigen Hauptturnier des Deutschen Schachbundes die Meisterwürde geholt.

Ausgefochten wird der Viererkampf im Kaffee König, Friedrichstraße, Ecke Unter den Linden. Spielzeit ist 17—22 Uhr.

„Kid" Berg ist Klasse

***London,** 18. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst*

Die Alberthall war vollbesetzt, als der englische Leichtgewichtler „Kid" Berg den Amerikaner „Mushy" Callaghan in zehn Runden so zurichtete, daß er aufgeben mußte. Callaghan war früher, als es diesen sonderbaren Titel noch gab, „Junior-Weltmeister" im Weltergewicht gewesen. Vor kurzem hat man in Amerika die Juniorenmeisterschaften abgeschafft. „Kig" Berg hatte in Amerika bedeutende Erfolge, zuletzt fertigte er Tony Canzoneri ab, und jetzt steht er vor dem Kampf um die Weltmeisterschaft im Leichtgewicht gegen Sammy Mandel. In einem Vorkampfe schlug Corbett den französischen Bantamgewichtler Emile Pladner überaus knapp nach Punkten. Der Kampf ging über zwölf Runden und war ausgeglichen.

Generalprobe zum Silberschild

Hockeykampf Berlin—Westdeutschland

Als Schlußgalopp für das Silberschild-Finale gegen den Süden hat der Brandenburgische Hockey-Verband in Berlin (Rot-Weiß-Platz) einen Freundschaftskampf mit Westdeutschland für den 2. März vereinbart. Mit der Vertretung der Berliner Farben wurde folgende Elf betraut: Lincke (B. S. V.); Heymann (B. H. C.), Zander (B. S. V.); Kummetz (Brandenburg), Kleingeist (B. S. V.), Habeck (B. S. V.); Mehlitz (B. S. V.), Müller (B. S. C.), K. Weiß (B. S. C.), Scherbarth (B. S. V.), Kemmer (B. H. C.). Ersatz: Blänsdorf (Burgund), Schmidt (B. S. C.).

Matter Ausklang in Nizza

***Nizza,** 19. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst*

Infolge der andauernd katastrophalen Wetterlage endeten die südfranzösischen Meisterschaften sang- und klanglos. Nachdem die Absagen der Cracks schon die Einzelspiele empfindlich entwertet hatten, mußte man auf die Austragung aller Doppels verzichten. Nur im Damendoppel konnten Radcliff-Platt das einzige Klassepaar Satterthwaite-Ridley im Finale überraschend abfertigen.

Das Turnier von Beaulieu hat mit einer glänzenden Herren-Besetzung seinen Anfang genommen.

Ende des Hauptausschuß-Lehrganges

Ethik der Leibesübungen

Der Lehrgang des Hauptausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege mit zwei Schlußreferaten über die Ethik der Leibesübungen ging zu Ende. Der vierzehntägige Lehrgang, der vor allem der Fortbildung von Jugendpflegern und -pflegerinnen diente und an dem zahlreiche Interessenten aus allen Teilen des Reiches teilnahmen, brachte neben allgemeinen Referaten aus dem Gebiete der Jugendpflege verschiedene Vorträge. Zu Beginn des letzten Kursusabends sprach für den verhinderten Stadtoberturnrat Preuß der Vorstand des veranstaltenden Hauptausschusses, Prof. Heinrich, über das Thema „Zur Ethik der Leibesübungen". Der Vortragende wies nach einem kurzen Abriß über die Entwicklungsgeschichte der Leibesübungen auf die außerordentlich günstigen Wirkungen eines planmäßigen Betreibens von Leibesübungen auf den emporwachsenden Nachwuchs hin. Er will vor allem die Ertüchtigung des Körpers als nicht geringen Faktor zur Ausbildung einer geistig vollendeten Persönlichkeit gewertet wissen. Dann sprach die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Matz, die dem schon bei der heutigen „modernen" Jugend stark auftretenden Intellektualismus am ehesten und wirksamsten durch eine Systematik der Leibesübungen begegnen will.

Ringen und Ringergymnastik. Für Schüler und Jugendliche führt der Berliner Sport-Club (Gymnastik- und Ringabteilung) wieder einen Kursus in ringerischer Gymnastik und im Ringen durch. Er ist kostenlos und findet ab Montag, 20 Uhr, in der großen Turnhalle, Bernauer Straße 91, statt. Meldungen dort oder schriftlich beim Jugendleiter F. Stutsch, Kreisjugendwart, Berlin N 58, Franseckystraße 47.

Reformen im Getreidekredit

Gründung eines neuen Wechsel-Instituts

Die Getreide-Kreditbank A.-G., Berlin (G.K.), legt ihren Geschäftsbericht für 1929 vor. Die bereits gemeldete Dividendenreduktion von 10 auf 8 pCt. ist eine Folge der verlustbringenden Beteiligung des Instituts an der Zentrale der deutschen Getreide-Kreditbanken-A.-G. Durch Zusammenbruch anderer angeschlossener Getreide-Kreditbanken — in Magdeburg, Stettin und Mainz — wurde diese zur Liquidation genötigt. Auf nicht voll eingezahlte Aktien hat die G.K., Berlin, den Betrag von 154 500 RM nachgezahlt, so daß dieser Betrag zusammen mit der ursprünglichen Einzahlung von 51 500 RM, also insgesamt 206 000 RM voll zur Abschreibung kommen mußten.

An Stelle der jetzt nur noch als Abwicklungsstelle bestehenden Zentrale ist nunmehr eine neue „Zentrale deutscher Getreide-Kreditbanken AG." gegründet worden, unter maßgeblicher Beteiligung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und der Preußischen Staatsbank, an welcher auch die G.K. Berlin mit 25 000 RM voll eingezahlter Aktien interessiert ist. Zwischen diesem neugegründeten Institut und der Berliner Getreide-Kreditbank wurde durch Personalunion der Geschäftsleitung eine Verwaltungsgemeinschaft hergestellt, so daß der Direktor der G.K. Berlin, Dr. Klingspor, gleichzeitig Vorstand der neuen Zentrale ist. Der Aufsichtsrat der Zentrale wird sich zusammensetzen aus je zwei von der Rentenbank-Kreditanstalt und der Preußischen Staatsbank noch zu benennenden Mitgliedern und aus zwei Vertretern der Getreide-Kreditbanken. Hierfür sind Direktor Max Katzenellenbogen, der gleichzeitig den Vorsitz im Aufsichtsrat führen wird, und Direktor Mende, Breslau, in Aussicht genommen.

Der Ende dieses Monats stattfindenden o. G.-V. der Getreide-Kreditbank Berlin soll vorgeschlagen werden, zwei Miglieder aus der Geschäftsleitung der Rentennbank-Kreditanstalt in den Aufsichtsrat zu wählen. Außerdem soll das geschäftsführende Präsidialmitglied des Verbandes der deutschen Produktenhändler, Arthur Lehmann in den Aufsichtsrat delegiert werden. Dagegen hat Direktor Karl Scheuer, Berlin, sein Mandat zum Aufsichtsrat niedergelegt.

Die unklaren Verhältnisse in der Getreidewirtschaft während des Berichtsjahres haben das Institut gezwungen, sich im Diskontgeschäft Beschränkungen aufzuerlegen, die seit dem Sommer zu einem energischen Abbau der Kreditgewährung, namentlich auch an den Provinzhandel führten. Gleichwohl waren vorher durch den Zusammenbruch alteingeführter Betriebe auch bei dem Institut Verluste nicht zu vermeiden, die abgebucht wurden. Neuerdings hat sich die G.K. besonders dem Lombardgeschäft zugewandt, wo es sich auf gesicherter Grundlage lohnend betätigen und dabei gleichzeitig seinen Kundenkreis erheblich erweitern konnte.

Diese Entwicklung kommt auch in der Bilanz zum Ausdruck, in dem auf der Passivseite das Gläubigerkonto von 13,9 Mill. auf 8,3 Mill. zurückgegangen ist. Gleichzeitig haben unter den Aktiven die Reports eine Verminderung von 3 auf 0,76 Millionen und die Schuldner eine solche von 11,5 auf 8,7 Mill. RM erfahren. Der Reingewinn erfuhr bei etwas verminderten Unkosten und Steuern eine leichte Steigerung von 519 168 auf 546 078 RM. Hiervon werden nach Abzug der schon erwähnten 8prozentigen Dividende und Auszahlung der Tantieme für den Aufsichtsrat 36 078 RM (i. V. 39 168) auf neue Rechnung vorgetragen.

Einschränkung der Einfuhrscheine

Zur Durchführung des deutsch-polnischen Roggenabkommens sieht der zwischen beiden Staaten geschlossene Vertrag, wie bereits gemeldet, eine Kontingentierung der Ausfuhr unter Innehaltung von Mindestpreisen und die Gründung einer deutsch-polnischen Kommission für die Ausfuhrregelung vor. Die Durchführung der geschäftlichen Tätigkeit der Kommission wird durch eine G. m. b. H. erfolgen, deren Gesellschafter zunächst als Treuhänder die polnische staatliche Getreidestelle für den polnischen Anteil, und die Deutsche Getreide-Handels-Gesellschaft für den deutschen Anteil sind. Der Sitz der Kommission befindet sich zunächst in Berlin. Die Regierungen haben sich verpflichtet deutsche Einfuhrscheine oder polnische Ausfuhrscheine für die Dauer des Vertrages nur noch für solche Roggen-Ausfuhrmengen zu erteilen, die durch Vermittlung der deutsch-polnischen Kommission verkauft werden.

Die deutsch-polnische Kommision verteilt die vorgesehenen Quoten auf den Roggen-Ausfuhrhandel beider Länder und setzt ferner Mindestpreise für die Ausfuhr des Roggens je nach der Marktlage fest, um eine möglichst günstige Verwertung des Roggens nach dem Auslande zu ermöglichen. Das Abkommen ist zunächst für die Zeit bis zum 1. Juli 1930 abgeschlossen worden. Für den Fall, daß seine Voraussetzungen fortfallen, sind gewisse Kündigungsmöglichkeiten vorgesehen. Beide Regierungen gehen aber davon aus, daß das Abkommen, falls es sich bewährt, verlängert werden soll.

Der nach dem deutsch-polnischen Abkommen auf Deutschland entfallende Anteil an der Roggenausfuhr soll auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften, den freien Getreidehandel und auf die Deutsche Getreide-Handels-Gesellschaft und die Getreide-Industrie und Kommissions AG. unterverteilt werden. Die Festsetzung der Quoten für die genannten Gruppen bleibt vorbehalten; sie soll jedoch auf Grund der bisherigen tatsächlichen Anteile an der deutschen Roggenausfuhr aus Deutschland erfolgen, wobei das Getreidewirtschaftsjahr 1929-30 außer Ansatz bleibt. Die Reichsregierung wird den von ihr ernannten Mitgliedern der deutsch-polnischen Kommission die Anweisung erteilen, dafür zu sorgen, daß der freie Handel im Rahmen seiner Quote auch tatsächlich für die Durchführung der Ausfuhr herangezogen wird. Die deutschen Mitglieder der deutsch-polnischen Kommission werden ferner angewiesen werden, dahin zu wirken, daß die Kommission keine Ausfuhrgeschäfte für eigene Rechnung vornimmt.

Endlich verlautet, daß beabsichtigt ist, als Vertreter der deutschen Regierung u. a. den Präsidenten der Spitzenorganisation des deutschen Getreidehandels, Kommerzienrat Zielenziger, in die Kommission zu entsenden. Damit dürfte die Gewähr gegeben sein, daß allen berechtigten Ansprüchen des deutschen Getreidehandels hinreichend Rechnung getragen wird.

Hohe belgische Notendeckung

Optimistischer Bericht der Nationalbank

Luxemburg, 19. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Jahresbericht der belgischen Nationalbank hebt die Prosperität der belgischen Volkswirtschaft und die ungefährdete Stabilität der Währung im Jahre 1929 hervor. Die Währungsstabilität wird auf die befriedigende Ausfuhrbewegung (obschon die Einfuhr den Export an Wert bedeutend übersteigt), auf die bedeutenden Geldreserven und auf die mit Erfolg durch die belgische Industrie im Ausland aufgenommenen Anleihen zurückgeführt. Die Golddeckung der zirkulierenden Notenscheine betrug durchschnittlich 56,63 statt der vorgeschriebenen 40 pCt. Die belgischen Goldreserven — sie betragen annähernd 5,9 Milliarden Francs — stammen teilweise aus den Vereinigten Staaten, teilweise aus London und aus der belgischen Kongokolonie (das Gold der Gruben von Kilo Moto fließt vertragsmäßig der Nationalbank zu), ein Teil ihres Goldbesitzes liegt in New York im Depot.

Die Zunahme der Notenzirkulation von 11 925 Millionen im Januar 1929 auf 13 401 Millionen im Dezember beruht wesentlich auf dem Zufluß fremder Devisen, die die Bank in Gold umgewandelt hat. Die Bank wird jedoch die Notenzirkulation in vorsichtigen Grenzen halten.

Die belgische Börsenkrise wird als eine Folge der verminderten Rentabilität der Aktien und der geringen Kaufkraft des Publikums bezeichnet. Die starke Passivität der Handelsbilanz wird durch eine entsprechende Aktivität der Zahlungsbilanz kompensiert. Die Exporttätigkeit war befriedigend. Der Export an Fertigfabrikaten ist besonders zufriedenstellend. In der Industrie war 1929 im allgemeinen gut, wenn auch weniger gut als das Vorjahr.

Besonders wird hervorgehoben, daß keine Arbeitslosigkeit besteht. Man müsse allerdings dem Anwachsen der Gestehungspreise Halt gebieten, da die fremde Konkurrenz der belgischen Industrie bereits wieder gefährlich zu werden drohe. Die Steuersenkungen würden eine Herabsetzung der Gestehungspreise ermöglichen. Auch müßten zu teuere auswärtige Anleihen zurückgezahlt werden.

Vorstandswechsel beim Langnam-Verein. Der Langnam-Verein hielt, wie der „Vossischen Zeitung" aus Essen gedrahtet wird, gestern eine Vorstandssitzung ab, in der anstelle des bisherigen Vorsitzenden Fritz Springorum von der Eisen- und Stahlwerk Hösch A.-G. gewählt wurde, der den Vorsitz mit dem 1. April dieses Jahres übernimmt. Nach den weiteren Wahlen treten in den engeren Vorstand Abraham Frowein als erster stellvertretender Vorsitzender, Oskar Funke-Hagen als zweiter stellvertretender Vorsitzender, Dr. Ernst Poensgen als dritter stellvertretender Vorsitzender. Zum Schatzmeister wurde Generaldirektor Dr. Silverberg-Köln gewählt und als Beisitzer Dr. A. Klotzbach-Essen und Bergrat Fr. F. Winkhaus-Essen.

Filmzoll vor dem Reichswirtschaftsrat. Ueber den Verband zum Schutze der Interessen der Chemischen Industrie hat der Verband Deutscher Filmkopier-Anstalten an den Reichswirtschaftsrat Anträge wegen der Zollbehandlung des Films gerichtet, die in der nächsten Woche zur Beratung kommen sollen. Die Kopieranstalten wollen die Negative ganz vom Zoll befreit sehen, andererseits fordern sie für Kopien eine Angleichung des Zoll-Niveaus an die Zölle des Auslandes, welche die deutschen Zollsätze ganz beträchtlich übersteigen.

35 pCt. Masse bei Cohn u. Gerschlowitz. Der Status dieser offenen Handelsgesellschaft zeigt Passiven von 0,59 Mill. RM, denen nach Abzug von 34 874 RM bevorrechtigten Forderungen Aktiven von 0,27 Mill. RM gegenüberstehen. Die Aktiven bestehen u. a. aus 20 235 RM Warenlager, 52 073 RM Wechseln und 0,22 Mill. RM Außenständen. In der Masse befinden sich nach diesem Status 35 pCt. Zu einem Vergleich auf angeregter Basis von 40 pCt., zahlbar in acht Raten von 5 pCt., konnte sich die Gläubigerversammlung nicht entschließen. Es wurde ein Gläubiger-Ausschuß gewählt, der einen neuen Status ausarbeiten soll. — Der Gläubigerversammlung der Salomonsky u. Puffeles G. m. b. H. wurde ein Status vorgelegt, wonach Aktiven in Höhe von 72 864 RM, die zu 90 pCt. zediert sind, 0,32 Mill. RM Passiven gegenüberstehen. Es ergibt sich somit eine Unterbilanz von 0,25 Mill. RM. Ein Vergleichsvorschlag auf der Basis 50 pCt., zahlbar in Raten bis April 1932, wurde als undiskutabel abgelehnt. Ein Gläubigerausschuß soll die Situation prüfen.

Wer trägt die Industrie-Belastung?

Grundsätzliche Entscheidun des Reichsgerichts

Das Reichsgericht hatte Gelegenheit, die Frage zu entscheiden, ob die Industriebelastung auf Grund des Industriebelastungsgesetzes vom 30. August 1924 zu den „öffentlichen Abgaben und anderen öffentlichen Lasten" im Sine des § 436 BGB. gehöre. Gleich dem Oberlandesgericht Rostock hat das Reichsgericht diese Frage verneint. Die Entscheidung des 6. Zivilsenats VI 290/29 vom 13. Januar 1930 wird in der amtlichen Sammlung abgedruckt werden. Sie besagt etwa folgendes:

Der Kläger stütze sein Verlangen auf Befreiung des von ihm gekauften Grundstücks von der Industriebelastung zunächst auf § 434 BGB., während die Beklagte die Auffassung vertritt, daß die aus dem Industriebelastungsgesetz (I.B.G.) sich ergebende Last als eine „öffentliche Last" im Sinne des § 436 BGB. anzusehen sei. Diese Bestimmung macht nämlich die Einschränkung, daß der Verkäufer nicht für die Freiheit von öffentlichen Abgaben und von anderen Lasten haftet, die zur Eintragung in das Grundbuch nicht geeignet sind.

Nach eingehenden Untersuchungen der Bestimmungen des I. B. G. kommt das Reichsgericht zu der Auffassung, daß die **Industriebelastung keine Last im Sinne des § 436 BGB. sei. Das BGB. verstehe unter Lasten nur Leistungen, die aus dem Grundstück zu entrichten sind und insofern im Gegensatz zu den Nutzungen stehen, als der Nutzungswert des Grundstücks durch sie gemindert wird. Von der Uebergabe des Grundstücks an trage der Erwerber die Last nach § 446 BGB.**

Mit dieser Regelung seien die hier interessierenden Bestimmungen des IBG. unvereinbar. Die Industriebelastung stelle als solche nur eine persönliche Verbindlichkeit des mit ihr Belasteten — nicht des Unternehmens — dar, für die er nicht nur mit seinem Betriebsvermögen, sondern mit seinem ganzen Vermögen haftet.

Gegen die Natur der Industriebelastung als Abgabe im Sinne des § 436 BGB. spreche ferner, daß die Verbindlichkeit aus der Industriebelastung der Bank für deutsche Industrie-Obligationen sowie den Privatpersonen geschuldet werde, die im Besitze der veräußerlichen Schuldverschreibungen sind. Für den gegenwärtigen Fall könne es nur darauf ankommen, ob eine von der Regel des § 434 BGB. abweichende, den Verkäufer von seiner Haftung befreiende Vereinbarung im Kaufvertrage getroffen worden ist. Das wird von der Vorinstanz in eingehender Begründung ohne Rechtsirrtum verneint.

Die Vereinigung für Aktienrecht hält am 24. d. M., abends 8½ Uhr, im Plenarsaal des Oberverwaltungsgerichts, Berlin-Charlottenburg, eine Versammlung ab, in der der Jesuitenpater Professor von Nell-Breuning über „Die wirtschaftliche und moralische Bedeutung der Aktienrechtsform" sprechen wird.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Beilage zu Nummer 85 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Mittwoch, 19. Februar 1930, **abends**

Bei kleinem Geschäft schwächer

Interesse für Chade

Die Börse setzte wieder in größter Geschäftslosigkeit bei vorwiegend leicht abgeschwächten Kursen ein. Eine bemerkenswerte Ausnahme bildeten lediglich Chade, die nach dem gestrigen Rückschlag auf Grund der heutigen Pesetenbesserung 8 Mark (328) höher einsetzten, um später allerdings wieder auf 325 M nachzugeben. Die Rückgänge hielten sich demgegenüber in wesentlich engeren Grenzen, den relativ stärksten Abschlag erlitten Aku, die zeitweise bis 107½ (— 3¼) sanken und später mit 108½ nur mäßig gebessert waren. Nicht zuletzt drückte diese Bewegung auf die allgemeine Stimmung, so daß auch im Verlauf keine Besserung aufkam. Es erfolgten an verschiedenen Märkten minimale Kursschwankungen, bis schließlich wieder die ersten gegenüber dem Vortage vorwiegend abgeschwächten Kurse erreicht waren. Das Geschäft war während des ganzen Verlaufs bedeutungslos.

Am Montanmarkt hatten Gelsenkirchen mit 134/ (— 2¾), später 135½ und Rhein. Braunkohle mit 250 (— 2½) die stärksten Abschläge aufzuweisen. I. G. Farben waren nach 161¼ (— 1) zeitweise 162, dann wieder schwächer. Am Elektromarkt konnten AEG nach 170¾ (— 2¼) auf 171¼ anziehen. Siemens gingen vorübergehend auf 258½, dann wieder auf 257½. Von Nebenwerten sind noch Schubert u. Salzer mit 217¾ (— 2¼), Lorenz mit 122 (— 2) und Hotelbetrieb mit zunächst 154 (— 3½), später 155¼ zu erwähnen. Bahn- und Schiffahrtsaktien kaum verändert, AG für Verkehr nach 103 (— 2) wieder 104½. Unter Banken gaben Reichsbank bis 293¾ (— 1¾), Berliner Handels bis 185½ (— 1½) und Bank für Brauindustrie bis 146 (— 3½) nach.

Versicherungsaktien bei kleinen Abweichungen nach beiden Seiten nicht ganz einheitlich. Fester Allianz 200½ (+ ½). Kölner 612 (+ 7), Viktoria Allgemeine 2010. Schwächer Aachen-München 279 (— 1), Frankfurter Allgemeine 41 (Vortag gestrichen, letzte Notiz 46), Nationale Stettin 750 (— 10) und Viktoria Feuer 440 (— 4).

Am heimischen Rentenmarkt war das Geschäft ruhig bei freundlicher Grundtendenz. Schuldbuchforderungen allgemein gefragt, jedoch konnten nur frühe Fälligkeiten größere Kursgewinne bis zu 1 pCt. erzielen. Liquidationspfandbriefe, nicht ganz einheitlich, lagen jedoch im Durchschnitt etwas schwächer als am Vortage. Neubesitzanleihe 8,40, Altbesitzanleihe etwas schwächer 51,60. Von ausländischen Stadtanleihen lagen Lissaboner Stadtanleihe in Reaktion auf die Kurssteigerung des Vortages ⅜ pCt. schwächer und kamen mit 10 pCt. zur Notiz.

Auch der Kassamarkt lag wieder überwiegend schwächer, lediglich neue Realbesitz, die längere Zeit nicht notiert waren, gewannen gegenüber der letzten Notiz 15¼ pCt. und Glaswaren Schalke 4 pCt. höher. Stärker abgeschwächt Steingut Colditz — 6, Gas u. Wasser — 5¼, Grün u. Bilfinger — 5, Dortmunder Ritterbräu — 4½, Ver. Glanzstoff — 4¼, Rhein. Möbelstoff — 4, Industriebau — 4 pCt.

Die Stimmung blieb bis zum Schluß außerordentlich lustlos. Die Kurse bröckelten bei dem anhaltenden stillen Geschäft eher etwas ab, so daß gegen 2 Uhr meist die niedrigsten Tageskurse zu verzeichnen waren. Siemens mit 256½ unter dem ersten Kurs, Salzdetfurth 349½ (erster Kurs 351¼) stärker rückgängig. Reichsbank bis auf 293 (294¼) nachgebend. Farben wurden wieder auf der Basis des ersten Kurses von 161¼ genannt. Polyphon gut behauptet bei 276 (276½).

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. P. Meyer	—	Wintershall	188-189
Bergbau Lothr.	60 00	Müll. Kaffee	—	Burbach	170 171
Brown Boveri	—	National-Film	100 00	Sloman Sal.	75 00
Dör. u. Lehrm.	—	Oehringer Bgb.	209 00	Südsee Phos.	—
Dt. Lastauto	—	Phön. Zahnbed.		*Diamond ord.	11-11¼
Dt. Petroleum	57 00	Ravené Stahl	161 00	* do. pref.	8 50
Dux Porzellan	60 00	J. D. Riedel	51 75	Kaoko Ld. u. M.	
Dyckh. & Wid.	—	Scheidemandel	61 50	Salitrera	130 00
Frist. & Roßm.	—	Stoewer Auto	37 00	*Chade junge	
Glückauf Bergb	84 50	Stralauer Glas	—	*do. argent. Bd.	376 00
Grk. Frank	127 00	Terrafilm		*do. span. do.	—
Gummi Elbe	105 00	Ufa	90 00	Mexik. A. Skr.	—
Hansa Lloyd	4 25	do. Bonds	95 00	do. B. Skr.	—
Hochfrequenz	111 00	Winkelhausen	—	Petersburg. Int.	170-180
Kabel Rheydt	139 00				
Lrch. & Nin.		Adler Kali	—	Russenbank	0 85
Linke-Hofm.	54½-55	Halle Kali	—	Russ. Gold Pr.	—
Masch. u. Krb.	98 00	Hannover Kali	—	do. M. Priorit.	—

* in Mark per Stück

*

Am Devisenmarkt lag die Reichsmark wieder etwas schwächer, so daß sich der Dollarkurs auf 4,19¼ und der Pfundkurs auf 20,371 erhöhte. International lag das Pfund mit 4,8590 gegen Dollar noch immer im Angebot, da Geld in London weiter sehr flüssig blieb. Der Franc-Kurs war aus dem gleichen Grunde noch schwächer und notierte gegen London 124,24. In Holland hingegen war Geld etwas knapper, so daß sich der Kurs auf 12,11½ befestigte. Im Einklang hiermit ging der Satz für Leih-Franken um ⅛ auf 3⅛ zurück, während sich Leih-Gulden um ⅛ auf 4⅝ pCt. verteuerten. Ferner nannte man Zürich mit 25,19¾, Mailand 92,90 und Madrid mit 39,40. In London stand ein Teilbetrag des aus Spanien verschifften Goldes zum Verkauf, dessen Höhe auf 1 Millionen Pfund beziffert wird. Der Hauptteil soll wieder für deutsche Rechnung gekauft worden sein.

Dis.	Reichsbank Diskont 6 % Lombard 7 %	Einheit	Devisen 19. 2. Geld	Devisen 19. 2. Brief	Devisen 18. 2. Geld	Devisen 18. 2. Brief	Noten 19. 2. Geld	Noten 19. 2. Brief	Noten 18. 2. Geld	Noten 18. 2. Brief
4	Holland	100 Guld.	167,92	168,26	167,88	168,2[illegible]	167,63	168,31	167,5[illegible]	168,[illegible]
3½	Belgien	100 Belga	58,30	58,42	58,28	58,40	—	—	58,2[illegible]	58,46
5	Oslo	100 Kr.	111,[illegible]3	112,15	111,93	112,15	111,78	112,22	111,70	112,14
5	Kopenhagen	100 Kr.	112,05	112,27	11[illegible],07	112,29	111,90	112,34	111,78	112,22
4½	Schweden	100 Kr.	112,29	112,51	11[illegible],26	112,48	112,13	112,67	112,03	112,47
6	Danzig	100 Guld.	—	—	81,33	81,49	—	—	81,16	81,48
7	Helsingfors	100 Fm.	—	—	10,531	10,551	—	—	—	—
7	Italien	100 Lire	21,90	21,94	21,90	21,94	21,95	22,03	21,94	22,02
4½	London	1 Lstr.	20,351	20,391	20,349	20,389	20,31	20,39	20,315	20,395
—	do. kleine		—	—	—	—	20,31	20,39	20,305	20,385
4	New York	1 Doll.	4,1885	4,1965	4,1875	4,1955	4,167	4,187	4,156	4,18[illegible]
—	do. kleine		—	—	—	—	4,15	4,18	4,15	4,18
3	Paris	100 Frcs.	16,375	16,415	16,375	16,415	16,40	16,45	16,388	16,448
3½	Schweiz	100 Frcs.	80,76	80,92	80,765	80,925	80,68	81,00	80,68	81,00
5½	Spanien	100 Pes.	—	—	50,65	50,75	—	—	50,59	50,81
6½	Wien	100 Schill.	—	—	58,935	59,055	—	—	58,78	59,02
5	Prag	100 Kr.	—	—	12,396	12,416	—	—	12,34	12,40
	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	—	—	12,34	12,40
7	Budapest	100 Pengö	—	—	73,14	73,28	—	—	72,95	73,25
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,538	1,592	1,579	1,583	1,555	1,585	1,54	1,5[illegible]
9	Sofia	100 Lewa	—	—	[illegible],027	[illegible],033	—	—	—	—
5,46	Japan	1 Yen	—	—	2,058	2,052	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	—	—	0,455	0,457	—	—	—	—
6	Jugoslawien	100 Dina	—	—	7,368	7,[illegible]82	—	—	7,30	7,32
6½	Lissabon	100 Escud	—	—	18,78	18,82	—	—	—	—
	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	—	—	1,896	1,902	—	—	1,865	1,885
9	Athen	100 Drachm.	—	—	5,425	5,435	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	—	—	4,157	4,165	—	—	—	—
—	Uruguay	1 G. Peso	—	—	3,366	3,374	—	—	—	—
9½	Rumänien	100 Lei	—	—	[illegible],489	2,493	—	—	2,465	2,475
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pfd.	—	—	[illegible]0,87	[illegible]0,[illegible]1	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	—	—	91,91	92,09	—	—	—	—
—	Tallinn (Estland)	100 estn. K.	—	—	111,4[illegible]	111,71	—	—	—	—
—	Riga	100 Latts	—	—	80,[illegible]0	[illegible]0,76	—	—	—	—
—	Kaunas (Kowno)	100 Litas	—	—	41,8[illegible]	41,90	—	—	—	—

Moskau, 18. Februar. Devisen. 1000 engl. Pfund 943,61 G 945,49 B; 1000 Dollar 194,15 G 194,58 B; 1000 Reichsmark 46,33 G 46,43 B.

*

Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld senkte sich auf 4½—6½ pCt., vereinzelt kamen auch unter ersten Adressen Abschlüsse mit 4 pCt. zustande. Monatsgeld ging zwischen 6¾ und 8½ pCt. um. Warenwechsel mit ca. 5¾ pCt. Die Privatdiskontnotiz blieb mit 5⅜ pCt. für beide Sichten unverändert.

Auch die Frankfurter und Hamburger Börsen

litten unter Geschäftslosigkeit, so daß die Kurse bei unsicherer Tendenz meist gedrückt waren. Nur Hamburg zeigte im Verlauf etwas Unternehmungslust am Elektromarkt.

London zuversichtlicher

Obwohl an der Effektenbörse heute noch keine wesentliche Ausdehnung des Geschäfts zu bemerken war, herrschte entschieden zuversichtlichere Stimmung. Verschiedentlich waren auf dem gedrückten Kursniveau Käufe zu beobachten, in erster Linie am Marktgebiet der Eisenbahnaktien, die infolgedessen später eine Befestigung erfuhren.

Rio Tinto 43⅝ (Vortag 43⅛); De Beers 9¾ (9¹¹/₁₆); East Rand 10/6 (10/6); Mexican Eagle 12/7½ (12/6); Royal Dutch 33 (32); Shell Transport 4⅝ (4½); Gramophone 4¼ (4⅛); British Celanese 14/4½ (13/6); Glanzstoff 1¼ (1¼); Swedish Match „B" 17⅜ (17⅛); Polyphon 2¾ (7¾).

Deutscher Außenhandel balanciert

Zunahme des Exports

Die deutsche Warenausfuhr betrug im Januar 1092,8 Mill. Mark. Sie war also um 29,4 Mill. M höher als im Dezember 1929. Demgegenüber ist die Einfuhr von 1013,08 auf 1294,9 Millionen gestiegen. Scheinbar ergibt sich also ein Passivsaldo von mehr als 200 Mill. M. Diese Ziffern sind aber insofern irreführend, als in den Einfuhrziffern für Januar die erheblichen Zollabrechnungen für den Jahresschluß 1929 enthalten sind. Die Summe dieser Abrechnungen wird vom Statistischen Reichsamt auf 223 Mill. M beziffert, die demnach von der genannten Einfuhrsumme abzuziehen sind. **Der echte Januar-Import beläuft sich also nur auf 1071,9 Mill. M., liegt also um rund 21 Mill. M unter der Ausfuhrziffer.** Auch wenn man annimmt, daß durch die Februarrechnungen noch ein kleiner Teil des Januar-Imports nachträglich in Erscheinung treten wird, dürfte für den deutschen Außenhandel im Januar zum mindesten kein wesentlicher Passivsaldo herauskommen.

Das Statistische Reichsamt betont weiter, daß die 223 Mill. Mark nachträglich erfaßten Importe aus 1929 auch nicht als nachträgliche Belastung der Handelsbilanz des abgelaufenen Jahres gebucht werden dürfen. Sie werden mehr als kompensiert durch die Abrechnungen aus 1928, die in den Ziffern von 1929 enthalten waren und etwa 260,5 Mill. M ausmachten.

Warengruppen	Einfuhr Jan. 1930	Einfuhr Dezbr. 1929	Ausfuhr Jan. 1930	Ausfuhr Dezbr. 1929
	in Millionen Mark			
1. Lebende Tiere	15,40	12 03	2,00	3,02
2. Lebensmittel und Getränke	480,95	310 73	46 36	51,92
3. Rohstoffe und halbfertige Waren	624,97	527,55	248,73	288 18
4. Fertige Waren	174,25	162,78	795 25	774,86
Reiner Warenverkehr	1 294,87	1 013,08	1 092,85	1 069,98
davon Reparations-Sachlieferg.			58,84	60 25
5. Gold und Silber	24 75	47,35	2,70	3,25
Zusammen	1 319,62	1 060,43	1 095 04	1 066,21

An der Ausfuhrsteigerung des Januar 1930 sind nichtelektrische Maschinen mit 18 Mill. M und Textilfertigwaren mit 11,6 Mill. M beteiligt. Die Reparationslieferungen (in der Hauptsache Steinkohlen, Eisenerzeugnisse, Maschinen, Chemikalien und Wasserfahrzeuge) sind von 60,25 auf 58,84 Mill. gesunken. In der Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken spiegelt sich vornehmlich der Rückgang des Roggenexports um 4,6 Mill. M wieder.

Die Zunahme der Einfuhr, die namentlich auf Gerste, Kaffee, Weizen und Mineralöle entfällt, beruht, wie schon erwähnt, in erster Linie auf den Zollabrechnungen. Das Gleiche gilt von dem leicht erhöhten Import von Kraftfahrzeugen. Die Einfuhr von Baumwolle ist um 9 Mill. M zurückgegangen.

Die Januarausfuhr von Fertigwaren übertrifft übrigens das Ergebnis des gleichen Vorjahrsmonats um 5 Mill. M. Sie liegt zwar um 24 Mill. M unter dem Monatsdurchschnitt für 1929, aber noch immer um 55 Mill. M über dem Monatsdurchschnitt für 1928.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Essen, 19. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Die schwierige Lage des rheinisch-westfälischen Arbeitsmarktes, die durch die jüngsten Vorgänge in der Schwerindustrie noch anhaltend verschärft wird, veranlaßt das Arbeitsamt für Westfalen und Lippe gelegentlich einer Konferenz der Arbeitsamtsvorsitzendenn verschiedene bekannte Sachverständige besonders über die Möglichkeit einer zweckmäßigen Arbeitsmarktpolitik für Landwirtschaft und Baugewerbe zu hören.

Professor Dr. Beckmann-Bonn stellte in seinem Referat als den großen Konstruktionsfehler der gesamten Wirtschaft den Gegensatz zwischen der Arbeitslosigkeit in den Städten und dem Arbeitermangel der Landwirtschaft hin. Notwendig sei die Förderung des Bauernnachwuchses durch Pachtschutz, Zuführung der Industriejugend zum Lande durch geeignete gesetzliche Maßnahmen hinsichtlich der Ausbildung und der Gestaltung der sozialen Verhältnisse.

Professor Knipping-Darmstadt behandelte die Frage einer Einflußnahme auf Umfang und Gleichmäßigkeit der Bautätigkeit. Die westlichen Arbeitsämter, deren Gebiete infolge Vorherrschen des Bergbaues und der Metallindustrie für Jugendliche besonders schwierig gelagert sind, haben an der Vermittlung jungendlicher Arbeiter auf das Land besonderes Interesse. Vornehmlich ist die Abwanderung der Landarbeiter zum ohnehin überfüllten Bauarbeitsmarkt zu verhindern, da die Arbeitslosenversicherung durch das Zusammendrängen der Bautätigkeit auf wenige Monate stark belastet. Die Arbeitsämter fordern immer wieder die Arbeitgeberschaft auf, sich bei Neueinstellungen der Arbeitsämter zu bedienen.

Golddiskontbank-Kredit 1 pCt. über Bankakzeptrate. Zu der Verlängerung des 50-Mill.-Dollarkredits der Golddiskontbank, über die wir bereits in der Morgenausgabe vom Mittwoch berichtet haben, wird noch bekannt, daß die Prolongation bis Ende Juni 1932 vorgenommen wurde. Im Falle der Inanspruchnahme muß, wie der New-Yorker Korrespondent der „Vossischen Zeitung" drahtet, der Kredit mit 1 pCt. über dem jeweiligen Ankaufssatz der New-Yorker Federal Reserve Bank für 90-Tage-Bankakzepte (zur Zeit waren das 4⅜ pCt.) verzinst werden.

Umsatzsteigerung der Leonhard Tietz AG., Köln. Die Gesellschaft hat, wie der „Vossischen Zeitung" aus Köln gedrahtet wird, in dem mit dem 31. Januar 1930 beendeten Geschäftsjahr eine weitere beachtliche Umsatzsteigerung erzielt, zum Teil durch die kürzlich übernommenen Geschäfte und neu eingerichteten Filialen. Man rechnet, wie bereits gemeldet, mit der Verteilung einer Dividende von wieder 10 pCt. auf das um 6 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital.

Aktienrückkauf statt Liquidation

Die G.-V. der Wilmersdorfer Terrain - Rheingau AG., Berlin, beschloß, aus dem Reingewinn von 32 930 M 1647 M der Kapitalreserve zuzuführen und 31 283 M zuzüglich des Gewinnvortrages aus 1928 in Höhe von 33 179 M, also insgesamt 64 462 M auf neue Rechnung vorzutragen. Im Berichtsjahre verkaufte die Gesellschaft den von der Binger-, Mosse-, Johannisberger- und Neckarstraße umschlossenen Bauplatz von 6761 qm, den zwischen der Binger-, Mosse- und Schlangenbader Straße gelegenen Bauplatz von 2688 qm und den zwischen Binger-, Johannisberger- und Nauheimer Straße gelegenen Bauplatz von 5617 qm an die Heimbau Gemeinnützige Beamtensiedlung GmbH., Berlin. Weiter verkaufte sie ein Landhausgelände in Höhe von 1388 qm an der Johannisberger Straße. Der Grundbesitz der Gesellschaft in Wilmersdorf umfaßt Ende des Berichtsjahres noch rd. 16 782 qm.

Neu in den Aufsichtarat gewählt wurden gegen 200 Stimmen eines alten Aufsichtsratsmitgliedes Dr. Willi Gerschel, Dr. v. Poljakoff, Rechtsanwalt Dr. Ernst Hirschberg, Kaufmann Hans Adam, Fabian Rawitscher und Samuel Niemetz. Wie mitgeteilt wurde, wurde vom Aufsichtarat eingehend erwogen, ob man die Gesellschaft liquidieren soll. Man nahm jedoch von diesem Plan Abstand, da eine erhebliche Mehrheit gegen eine Liquidation war. Da andererseits zahlreiche Aktionäre den Wunsch geäußert haben, ihre Aktien endlich zu verwerten, hat sich ein Konsortium bereit gefunden, den Kleinaktionären ein Angebot dahingehend zu machen, ihnen ihre Aktien zum Kurse von 10 pCt. abzukaufen.

Warenmärkte

Produktenbörse befestigt

Die festeren Meldungen von den gestrigen Auslands-Weizenbörsen konnten am Berliner Markt nur in verminderter Form zur Auswirkung kommen. Das Inlandsangebot hat sich nicht wesentlich vergrößert, aber die Kauflust der Mühlen ist bei dem unbefriedigenden Mehlgeschäft weiter sehr gering, so daß sich nur um eine Mark höhere Preise für effektive Ware erzielen ließen. Dagegen waren im Zeithandel die Notierungen um etwa 1½ M höher. Dagegen konnten sich die Roggen-Notizen im Zeitgeschäft zu Beginn der Börse um etwa 3½ M befestigen und im Verlauf noch weiter anziehen. An prompter Ware ist das Angebot weiter sehr reichlich und erzielte bei den Stützungsstellen unveränderte Preise. Mehlmarkt nach wie vor völlig geschäftslos, Hafer etwas freundlicher, aber ruhig.

Berlin, 19. Februar. Fettmarkt. (Telefonat Gebr. Gause.) Butter: Die Abschwächung des Marktes setzte sich weiter fort. So ging Berlin am 18. dieses Monats um 3 Mark pro Zentner für alle Qualitäten zurück. Die Auslandsmärkte tendierten weiter nach unten, und wird an allen Plätzen mit niedrigeren Notierungen am 20. dieses Monats gerechnet. Die Konsumnachfrage ist weiterhin recht schwach. Die amtliche Preisfestsetzung zwischen Erzeuger und Großhandel — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — war am 18. Februar: 1A Qualität: 1,55, II. Qualität: 1,40, abfallende: 1,24 M. Margarine: Die Nachfrage ist als sehr ruhig zu bezeichnen. Schmalz: Beeinflußt durch die Unsicherheit der Getreidemärkte, verlief der Schmalzmarkt in matterer Haltung. Die Preise gaben zwar alle nach, zeigten dabei aber eine bemerkenswerte Widerstandskraft. Die Konsumnachfrage ist andauernd schwach. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 64, amerikanisches Pure Lard in Tierces 66, kleinere Packungen 66½, Berliner Bratenschmalz 72, deutsches Schweineschmalz 82, Liesenschmalz 79.

*

Magdeburg, 19. Februar. Zucker: Febr. 26,50, März 26,25. Tendenz ruhig. — Terminpreise: Febr. 8,80 B 8,70 G; März 8,75 B 8,65 G; April 9,00 B 8,90 G; Mai 9,05 B 9,00 G; Aug. 9,50 B 9,45 G; Okt. 9,65 B 9,60 G; Dez. 9,85 B 9,75 G; Tendenz stetig.

Liverpool, 19. Februar. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand. middl., Tendenz ruhig, März 8,27 bis 8,28, Mai 8,36—8,37, Juli 8,44, Okt. 8,52—8,53, Januar 8,59. Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig, geschäftslos.

Alexandrien, 19. Februar. Baumwolle. (Anfang.) Sakell.-Ashmouni: Juni 19,60, Okt. 18,86, Nov. 26,05.

Fortschreitende Gelderleichterung infolge Konjunkturrückgangs. Die Konjunkturzahlen aller Teile der Industrie zeigen, wie im neuesten Monatsbericht der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft ausgeführt wird, durchgehend rückläufige Tendenz. Als günstige Folge der industriellen Produktionsdrosselung sei aber die fortschreitende Geldmarkt-Erleichterung zu verbuchen. Im Zusammenhang hiermit habe sich die Nachfrage nach festverzinslichen Werten gehoben, so daß u. a. die Hypothekenbanken die zu Stützungszwecken aufgenommenen Bestände teilweise zu steigenden Kursen absetzen können. Daß die zu Jahresbeginn einsetzende Besserung der Börsenstimmung sich nicht in gerader Linie habe fortsetzen können, sei angesichts der innerpolitischen Auseinandersetzungen nicht verwunderlich. Es stehe aber zu hoffen, daß sich mit einer endgültigen Regelung aller jetzt zur Debatte stehenden Fragen das Vertrauen zur Börse kräftigen werde.

Deckung der Vierteljahresrate für den Anatolier-Dienst. Die Türkei hat der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft die für Medio Februar fällige Vierteljahresrate für den Anatolier-Dienst in Schweizer Franken angeschafft.

Dividendenreduktion der Metallwerke Schmöle. Die R. und G. Schmöle, Metallwerke A.-G. in Menden, die mit der Berg-Heckmann-Selve A.-G. Altena auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages von 1927 ihre Gewinne poolt, wird, wie der Essener Korrespondent der „Vossischen Zeitung" drahtet, für das Geschäftsjahr 1928/29 im Gegensatz zu Berg-Heckmann-Selve, die dividendenlos bleibt (i. V. 6 pCt.), wieder eine Dividende verteilen; allerdings ist damit zu rechnen, daß eine nochmalige Ermäßigung des Dividendensatzes vorgenommen wird (i. V. 8 gegen 10 pCt. für 1926/27).

Geheimrat Hohenegg in den Reichswirtschaftsrat berufen. An Stelle des von seinem Amt als Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates zurückgetretenen Landesökonomierats Dr. h. c. Johannssen ist Geheimer Landesökonomierat Hohenegg, der eine der beiden Präsidenten des neuen genossenschaftlichen Einheitsverbandes, durch den Reichswirtschaftsminister als Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats berufen worden.

0227

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 37¼, Ilse Bergbau 252, I. G. Farben 161, A. E. G. 170½, Gesfürel 164, Schuckert 184¼, El. Licht 163¼, Siemens u. Halske 257, Köln-Neuessen 106¼, Gelsenkirchen 135¼, Ver. Stahl 100½, Phönix 103, Harpener 135⅜, Rheinstahl 115⅜, N. A. G. 18½, Schultheiß 270¼, Orenstein 73½, Leonh. Tietz 160½, Salzdetfurth 348, Tel. Berliner 69¾, Mannesmann 103½, Maschinenbau 44¼, Rütgerswerke 75, Allgemeine Kunstseide 108½, Ostwerke 209, Rhein. Braunkohle 240½, Oberkoks 100⅜, Canada 31½, Hamburger Packet 99½, Nordd. Lloyd 103¼, Hansa 147, Dt. Erdöl 101¼, Barmer Bankverein 129, Darmstädter 234½, Berliner Handels-Ges. 185, Dt. Bank 148½, Dresdner 149½, Commerzbank 155, Reichsbank 293, Sloman 75, Schiffahrt [illegible], Diamond 8½, 11, Dt. Petroleum 52, Charl. Wasser 103¼, Bemberg 160½, Kali Aschersleben 206, Westeregeln 209, Karstadt 128¼, Rhein. Westf. Elektro 177, Polyphon 273.

Liquidation Zuckerfabrik Neustadt unter Protest beschlossen. Die ao. G.-V. der Zuckerfabrik Neustadt A.-G. genehmigte, wie der „Vossischen Zeitung" aus Breslau gedrahtet wird, den Vorschlag der Verwaltung, das Unternehmen zu liquidieren. Ein opponierender Aktionär mit 108 Stimmen gab Protest zu Protokoll. Die Verwaltung führte aus, daß ein rentables Arbeiten des Betriebes unmöglich sei. Insbesondere hätten sich infolge der außerordentlich ungünstigen Frachtlage der Fabrik die Spesen stark verteuert. Der Opponent wies darauf hin, daß man eine so schlechte Lage des Unternehmens aus der letzten Bilanz vom 30. April 1929 keineswegs habe entnehmen können. Diese schließe bei einem Aktienkapital von 1 Mill. RM mit einem Verlust von nur rund 29 000 M. Der Entschluß zur Liquidation sei daher für die Aktionäre überraschend gekommen.

Neue Aktien an den Revierbörsen. Die Vorstände der Kuxenbörsen des Reviers dehnen, wie der „Vossischen Zeitung" aus Essen gedrahtet wird, die Aktienmärkte der Revierbörsen weiter aus. 6,2 Mill. M Stammaktien der Dortmunder Ritter-Brauerei A.-G. sollen an den Börsen Düsseldorf und Essen eingeführt werden. Weiter sollen 25 Mill. M neue Stammaktien der Harpener Bergbau A.-G. zum offiziellen Handel zugelassen werden.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 18. Februar 1930

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 25. 2. Effektensaldos 26. 2. Zahltag 28. 2.

	Div.		Einheits-Kurse heute	vor
Aku	18	108 50-109.00	109 00	112 50
Allg. Elektr.G	8	170 25-171 50	170 63	174 50
Bayer.Motor.	14	—	76 13	77 00
J.P.Bemberg	8	161 00-161 50	161 00	164 88
Bergmann	9	200,00-201,00	198 50	201 00
Berl. Masch.	0	67.75	68 75	67 25
Buderus	5	74.00-74,50	74 63	73 75
Charl. Wass.	8	103,25	102 63	104 00
Comp. Hisp.E	15	328.00 325.00	323 25	320 00
Cont. Gummi	7	148.00	147 75	147 50
Daiml.-Benz	0	37,25 37,0-37,25	37 25	38 00
Dt.Ct.Dessau	9	170,00-170 25	170 00	171 75
Dtsch. Erdöl	6	101.38-101 50	101 13	102 50
Dt. Linoleum	15	243.13-243.00	242 00	246 00
Dynam.Nobel	6	—	75 25	77 00
Elektr.Liefrg	10	162,50-162,25	162 75	164 25
El.Licht u.Kr.	10	163,50-164,00	164 50	165 00
Essen.Steink	8	—-132,00	132 75	135 50
J.G.Farb.Ind.	12	161,25-161,63	161 00	162 75
Feldm. Pap.	12	176 50	175 25	175 50
Felten&Guill.	7½	125,13	125 00	125 1[illegible]
Gelsk. Bergw	8	134,50 135,50	134 50	137 00
Ges. f.el.Unt.	10	164,75-165.50	165 25	166 00
Goldschmidt	5	67,25-67,50	68 00	68 00
Hambg. El.W	10	133,50	132 50	134 75
Harp. Bergw.	0	135,00-135,50	134 50	135 25
Hoesch Eisen	7	109,50-109,13	109 88	111 00
Ph.Holzmann	7	96,25	96 00	97 00
Hotelbetrieb	12	154.00-155,25	154 25	155 00
Ilse Bergbau	10	252,50-252,00	252 00	251,50
Kali Aschersl	10	205	207 50	205 50
Rud.Karstadt	12	128,75	129 50	130 00
Klöckner Wrk	7	105,25-04 75	104 75	105 75
Köln-Neuess.	7½	10[illegible]-07,50-05,75	107 00	108 00
Mannesmann	7	103,63-03,50	103 13	105 13
Mansf. Bergb	7	103,25-03.75	102 88	103 25
Maschb.-Unt	0	44-44,25	43 50	45 13
Metallges.	8	10[illegible],50	109 50	111 00
Miag	10	130-29	128 50	128 50
Mitteld.Stahl	7	—	131 00	131 50
Montecatini	MpS	56,25-56	56 00	56 00
National Auto	0	18,50	18 25	18 50
Nordd. Wollk.	8	87	87 00	87 13
Obschl. Eb.B.	5	—	80 00	79 25
Obschl. Koks	7	100.38-100 63	100 25	101 13
Orenst.& Kop	6	73,25-73,50	73 38	73 38
Ostwerke	12	208 63 0[illegible],75-09	208 25	208 50
Phönix Bergb	6½	103,38-03 50	103 25	104 25
Polyphon	20	276,50-276-278	276 50	276 50
Rh. Braunk.	10	240,00-240,50	239 00	241 75
Rh. Elektriz.	9	—	141 50	141 50
Rh. Stahlw.	6	115,00 115,63	115 00	115 75
Rh.-W.Elektr.	9	177,25-177,00	176 50	178 00
Rieb. Montan	7,2		95 50	96 50
Rütgerswerk	6	75,00-75,50	75 00	75 88
Salzdetf. Kali	15	351,25-52,5-348	350 00	352 50
Schles. El. B	10	163,25 164,00	165 00	166 00
do. Portl.Zem	12	154,00	152 00	155 50
Schub & Salz	16	217,75-218,50	219 00	221 00
Schuck.& Co.	11	185-185,75-185	185 75	187 50
Schulth-Patz	15	270,25-270,75	270 13	272 00
Siem& Halsk.	14	257,5-58,25-58,5	255 50	258 25
SvenskaTend	15	348,50	348 00	348 00
Thür. Gasges	9	—	110 00	110 63
Leonh. Tietz	10	160,50	160 75	160 25
Transradio	8	127,00	127 00	127 75
Ver. Stahlw.	6	100.25-100,50	100 25	102 00
Westeregeln	10	219 75 209.00	210 00	210 00
Zellst.Waldh.	13	204,00-204,00	205 00	205 50
Allg.Dt.Kredit	10	121.00	120 50	120 50
Bk.f.Brauind.	11	148.0 -146,00	146 00	148 00
Barm. Bankv.	10	129.00	128 75	129 00
Bayr.Hyp.u.W.	10	144.50	146 25	146 25
Bayr. Ver.-Bk	10	151.00	150 00	150 00
B.Hand.-Ges.	12	185 50 185 00	184 00	187 00
Com. u. Prbk.	11	155.00-155,50	157 00	155 25
Darmst.u.Nat	12	235.50-234,50	235 00	235 00
Deutsche Bk. u.Disc.-Ges.	10	149,00-148,50	148 25	149 50
Dresdn. Bank	10	149.50	150 00	150 00
A.G.f.Verkehr	11	103,00-104,50	107,50	10[illegible],75
Allg. Lokalb.	12	—	152,00	153,50
Dt Reichsb.	3½	89,13	89,00	89,88
Hamb.-Am.P.	7	99,38-99,50	99,[illegible]8	100,88
Hbg.Hchb.-A.	6	—	74,00	74,13
Hbg.-Südam.	8	—	157,00	157,50
HansaDpfsch	10	147,00	147,25	147,00
Nordd. Lloyd	8	103,25-103,50	103,88	104,88
Otavi M.p.St.	16⅔	57,50-56,50	57,00	58,25

Fortlauf. Notierungen

	Div.		heute	vor
Dtsch.Anleih. Auslos.Sch.		52,00	51,80	52,00
do. Neubesitz		8,[illegible]0-8,40	8,40	8,40
Bosn. Eisenb.	5	—	—	27,63
do. invest.	5	27,00	—	
Mexikan.abg.	5	20,00	20,00	20,00
Mexikan.abg.	4	—	14,38	14,38
Oest. St. 14	4½	39,75-40,25	40,95	40,13
Oest.am.E.-E	4½	—	—	2,88
Oest. Gold-R.	4	29.75	29,40	29,40
Oest.Kron.-R.	4	2,95-3,00	3,05	2,85
do. konv.J/J	4	—	2,90	1,80
do. do. Mai-N	4	—	—	2,90
Oest. Silber	4,2	5,15	5,00	4,85
do. Papier	4 2	—	—	3,75
Türk.Adm.03	4	5,70	5,70	5,75
do. Bagd. 1	4		6,75	7,05
do. Bagd. 2	4	6,70	6,75	6,90
do. unif.	4	9,88-9,75	9,83	10,25
do. Anl. 05	4	—	6,90	7,00
do. Anl. 08	4	7,30-7,35	7,50	—
do. Zoll-Obl	4	6,70	6,60	6,75
do 400 Fr.	fr.Z.	13,00	13,40	12,75
Ung.13m.n.B	4½	—	24,50	—
do. 14m.n.B.	4½	27.63	27,50	27,60
do. Goldrente	4	26,38	25,25	25,40
do. 10m.n.B.	4	—	23,40	23,38
do. Kron.-Rt.	4	2,75-2,85	2,85	2,70
Lissab.St.I,II	4	10,00	10,00	9,13
MexikanBew.	4	—	—	—
do. abg.	4½	—	14.00	14,00
Anat. Eis. S 1	4½	14,60	14 75	15 00
do Ser. 2	4½	14,70	14 75	14 88
Mazed. Gold	3	—	8 50	8 40
Tehuant.abg.	5	—	—	—
do abgest.	4½	—	—	—
Accumulator.	8	—	—	—
Aschaff.Zellst	12	150,75-150,00	149 75	149 75
Augsbg. Nbg.	6		75 50	75 00
Basalt A.-G.	0	—	39,75	39 50
Berger Tiefb.	20	308	309 00	31[illegible] 00
Bl.-Krisr.Ind.	6	67.00	67 00	67 00
Brown,Bover.	9	128.00	128 00	128 00
Byk Guldenw.	6	—	62 75	62 25
Calmon Asb.	0	—	17 [illegible]	—
Chem.v.Heyd.	5	—	61 75	62 00
Dt.-Atl. Tel.	7	120-121	120 00	120 00
Dtsch. Kabel	0	—	60 00	60 00
do.Tel.u.Kab.	0	—	59 00	57 50
do.Ton u.Stn.	10	-	127 00	128 00
do. Wollenw.	0	10,00	9 50	—
Dt. Eisenhdl.	7	69,25-69,00	69 00	70 88
Eisenb.-Verk.	12	182.00-181,00	180 50	182 50
Elekt.Schles.	8	—	109 00	109 50
Fahlberg List	8	—	63 25	63 13
Hackethal Dr.	8	93,50	93 25	93 25
Hammersen	8	—	—	—
Harb. Gummi	0	—	78 75	79 00
Hirsch Kupfer	9	—	115 00	115 00
Hohenlohe	7	—	87 00	87 00
Gebr. Jungh.	0	43,50	45 25	45 50
Gebr. Körting	6	55,00	55 00	55 00
Krauß& C.Lok	0	—	63 00	63 00
Lahmeyer	10	—	155 00	156 25
Laurahütte	0	—	51 25	51 25
Leopoldsgrb.	4	—	74 50	72 50
C. Lorenz	9	122.00	122 00	124 00
Msch.Buckau	10	—	125 00	1[illegible] 00
Maxim. Hütte	7	—	171 00	175 00
Mix & Genest	8	—	130 00	13[illegible] 00
Motor Deutz	3	—	70 [illegible]	70 25
NordseeHoch	12	—	181 00	181 00
Öst.Siem.-S.	6		—	—
Pöge Elektr.	6	18.13	18 00	18 38
RWSprengst.	4,8	—	—	—
Sachsenwerk	7½	95.00	95 00	94 00
Sarotti	10	—	130 75	131 25
Schl.Bg.Zink	8 Z.	72,00	71 00	73 00
do.Bw.Beuth.	12	—	122 00	122 00
do Textilw	0	—	13 25	1[illegible] 75
H. Schneider	10	—	100 50	100 50
Sieg.Sol.Guß	0	8.00	7 75	8 00
Stöhr Kmgrn.	10	102.25-102,88	103 00	104 38
StolbergZink	6	99,00	100 00	100 00
Tel. J.Berlin.	2½	69,75	69 75	69 75
Thörls Oelfb.	6	—	—	83 50
Ver.Schuhfb.	6	—	35 00	35 00
Vogel Tel.Dr.	6	67,00	67 00	67 13
Voigt&Haeffn	9	—	218 00	218 00
Wicking	12	—	116 00	115 00
Zellstoff-Ver.	10	—	102 00	102 00
Bank elekt. W	10	—	135 00	136 00
Oesterr. Krd	4Sch	—	29 75	29 75
Reichsbank	12	294,25-4,75-3,00	294 25	296 25
WienerB.-V.	1,5 S	—	12 13	12 25
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abl.	—	31.50	31 50	30 00
Schantung	—	45,00	45 00	45 25
Verein. Elbe	0	16,63	16 25	16 75

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

Oeffentl. Pfandbriefe

Rentenbriefe

Provinzanleihen

Stadtanleihen

Landschaften

Hypoth.-Pfandbriefe

Stadtschaften

Ohne Zinsberechnung

Schuldverschreibung.

Konvert. Obligat.

Ausl. Staatsanleihen

Ausl. Eisenb.-Oblig.

Ohne Zinsberechnung

Sachwerte

Aktien

Industrie

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte